Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1937

77 (3.4.1937)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,50 ℳ, im Verlag abgeholt 1,35 ℳ, durch die Post bezogen monatlich 1,50 ℳ, zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg, Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs- u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 ℳ ausschl. Postgebühr. — Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernspr. 78. — Druck: Bad. Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernspr. 187. — Hauptschriftleiter Eugen Leute, Ettlingen, verantwortlich für den gesamten Textteil; verantwortlich für Anzeigen: Hermann Strunck, Ettlingen. — DA. 2. 37: 2834.

Nr. 77 — Samstag, den 3. April 1937 — Jahrgang 75

Die Arbeit der NSV. beginnt an den Wurzeln der Nation.

Hilgenfeldt über die Sommerarbeit der NSV.

DNB. **Berlin,** 2. April. In einem neu eingerichteten Abendlehrgang für die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sprach am Freitagabend in der Berliner Universität Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über die Begriffe nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege. Er erklärte, daß sich die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt **nicht auf eine Generation** beschränkt, sondern auch die **kommenden Geschlechter des Volkes berücksichtigt.** Ihre Planung, die auf die Ewigkeit ausgerichtet sein muß, wird nicht, wie die frühere private und kirchliche Wohlfahrtspflege nach partikularistischen Grundsätzen aufgestellt, Hilgenfeldt wies nach, daß in den 17 Jahren von 1919 bis 1935 nicht weniger als 1 310 000 Kinder, die im Säuglingsalter starben, hätten am Leben erhalten bleiben können, wenn die frühere Wohlfahrtspflege ihre Aufgaben richtig erkannt hätte, daß nämlich die **Arbeit an der Quelle des Lebens beginnen müsse.** Die Arbeit der NSV. sei im wesentlichen eine **Erziehungsarbeit,** nämlich aus dem Menschen alle seine physischen und psychischen Kräfte herauszuholen und diese Kräfte freizumachen, damit der Einzelne sich im Lebenskampf behaupten könne.

Mit Nachdruck erklärte Hilgenfeldt, daß die **NSV. niemals in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts verwandelt** werde, zu allen Zeiten müsse sie im Prinzip die Form behalten, die sie gegenwärtig habe. Die besoldeten Kräfte dürften nie viel höher als 1 v. H. sein. Immer werde es eine Aufgabe des Nationalsozialismus sein, die Menschen im Dienst und im Opfer bereit zu halten. In den Winterhilfswerken der Zukunft werde sich die Arbeit immer mehr der Erhaltung unserer Volkskraft durch Arbeit an den Wurzeln der Nation zuwenden. Im **kommenden Sommer** werde die NSV sich vor allem dem weiteren **Ausbau des Hilfswerks Mutter und Kind widmen.** Die Fürsorge für die Mütter solle verbessert und die Mütterverschickung weiter gesteigert werden. Im Laufe der kommenden Jahre werde sich die Arbeit in immer stärkerem Maße der Fürsorge am Kleinkind zuwenden. Die Arbeit der Hilfs- und Beratungsstellen werde verbessert, die Zahl der Fürsorgepflegerinnen und Schwestern, die zu praktischer Arbeit in die Familie geschickt werden, erhöht werden. Das **Tuberkulose-Hilfswerk** werde weiter ausgebaut. Kein Mensch in Deutschland brauche heute mehr Sorge zu haben, woher er die hohen Kosten einer Tuberkuloseverschickung nehme.

Durch zielbewußte Arbeit werde voraussichtlich die Zahl der Tuberkulosekranken in zehn bis zwanzig Jahren auf die Hälfte, in weiteren zehn bis zwanzig Jahren auf ein Viertel herabgedrückt werden können.

Die antibolschewistische Schau in Karlsruhe: 16. April bis 9. Mai.

)(**Karlsruhe,** 2. April. In der Landespressekonferenz am Donnerstag wurden die badischen Schriftleiter durch Pg. Dr. Kittich über die zum Gautag der NSDAP angekündigte Antibolschewistische Schau unterrichtet, die am 16. April, 15,00 Uhr, feierlich eröffnet und bis zum 9. Mai dauern wird. Träger der Ausstellung, die in der Städtischen Ausstellungshalle einen großzügigen Aufbau erfahren soll, sind der Gau Baden der NSDAP. und das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda. Sie wurde bisher in München gezeigt, wo über 300 000 Besucher zu verzeichnen waren, und ist gegenwärtig in Dortmund zu sehen, wo gleichfalls ein Massenbesuch festzustellen ist.

Die Ausstellung enthält Sonderabteilungen aus Italien, Spanien, und Rußland und gibt insgesamt ein lückenloses Bild der verheerenden Wirkungen des Weltfeindes Bolschewismus, der überall mit gleichmäßigen Methoden den Staatskörper zu vergiften sucht und deshalb auch von allen Ländern mit einheitlichen Methoden bekämpft werden muß. Es wird ein außerordentlich reichhaltiges Material zusammengetragen, das nicht nur in Tabellen, sondern vor allem in modellmäßigen Darstellungen (Großfotos und Fotomodelle) besteht.

Die italienische Abteilung wird etwa ein Drittel, die spanische und russische Abteilung zusammen ein weiteres Drittel und die deutsche Ausstellung ebenfalls ein Drittel des Ausstellungsraumes umfassen. Dazu kommt noch ein Kinoraum: hier wird ein Film abschließend den Inhalt der Schau wiedergeben.

Führende Männer des Reiches auf dem Karlsruher Gautag

Der Stellvertreter des Führers wird auf einer Großkundgebung sprechen.

Karlsruhe, 3. April. Nachdem der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, seine Zusage zur Teilnahme am Gautag 1937 der NSDAP erteilt hat — er wird auf einer Großkundgebung auf dem Festhalleplatz in Karlsruhe das Wort ergreifen und mit dem Gauleiter den abschließenden Vorbeimarsch am Adolf Hitler-Platz abnehmen —, liegt nunmehr eine ganze Anzahl weiterer Zusagen bekannter führender Männer der Bewegung im Reich vor. Außer Pg. Alfred Rosenberg, der, wie berichtet, in einer Großkundgebung am Samstag, den 17. April, in der Markthalle spricht, hat der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley zugesagt, in der Tagung des Führerskorps der Partei das Wort zu ergreifen.

Ferner werden für die Sondertagungen der Gliederungen erwartet: der Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober von dem Gauamt für Kriegsopferversorgung, für die Tagung des Gauamtes für Beamte Hauptamtsleiter Pg. Neef, für die des Gauamtes für Agrarpolitik Reichsobmann Staatsrat Meinberg, Gauamt der NSV. der Hauptamtsleiter der Reichsleitung, Pg. Hilgenfeldt, NS-Frauenschaft Reichsführerin Pgn. Scholtz-Klink, Gauamt für Kommunilpolitik der Oberbürgermeister von Halle, Pg. Dr. Weidemann, NSBO. Reichsamtsleiter Pg. Dr. von Renteln und Reichsamtsleiter Pg. Dr. Wagner, Gauorganisationsamt und Reichsamtsleiter Pg. Mehnert, Gaupropagandaamt Reichsamtsleiter Pg. Schulze, Hauptamt für Erzieher Pg. Eichinger, Gauamt für Volksgesundheit Reichsamtsleiter Pg. Dr. Bartels, Gaurechtsamt Hauptamtsleiter Pg. Dr. Fischer, NSD.-Studentenbund Pg. Horn-München; vor den Kreiswirtschaftsberatern spricht Pg. O. Jung. In einer Sondertagung des Gebietes 21 der Hitlerjugend am Samstag nimmt der Stabsführer der Reichsjugendführung Pg. Lauterbacher das Wort. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wird auch der Reichsschatzmeister Pg. Schwarz am badischen Gautag teilnehmen.

Neues in Kürze.

Am Vorabend des 14. Jahrestages der Gründung der Luftwaffe des faschistischen Italiens hat Mussolini einen 3½stündigen Inspektionsflug über Italien ausgeführt.

Im Pandschab kam es zu blutigen Unruhen im Zusammenhang mit dem neuen indischen Verfassungskonflikt. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt.

Im Rahmen des Groß-Hamburg-Gesetzes erfolgte am 2. April auch die feierliche Zusammenlegung der bisherigen Jade-Städte Wilhelmshaven und Rüstringen.

* * *

Verbot politischer Betätigung

Eine Ausnahmeverordnung der Regierung der Südafrikanischen Union.

Pretoria, 3. April. Eine Proklamation der südafrikanischen Unionsregierung enthält weitreichende Maßnahmen hinsichtlich der politischen Betätigung im Mandatsgebiet Südwestafrika (früher Deutsch-Südwest). Sie ist am Freitag veröffentlicht worden. Allen Einwohnern, mit Ausnahme der britischen Staatsangehörigen, ist verboten, sich in irgendeiner Weise an der Tätigkeit öffentlicher Körperschaften oder politischer Organisationen in dem Mandatsgebiet zu beteiligen.

Berufene Kulturmittler

Grußworte an die ungarischen Philharmoniker.

Berlin, 3. April.

Der Konzertreise des ungarischen Philharmonischen Orchesters durch Deutschland widmet der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, folgende Worte der Begrüßung:

„Im Namen der Reichsmusikkammer und damit im Namen der gesamten deutschen Musikerschaft heiße ich das ungarische Philharmonische Orchester und seinen vortrefflichen Leiter, Herrn Professor Dr. Ernst von Dohnanyi, herzlich willkommen. Die ausgezeichneten Leistungen des Orchesters das ich in Budapest die Freude hatte dirigieren zu dürfen, sind mir in bester Erinnerung. Ich bin überzeugt, daß die Reise durch Deutschland ein voller Erfolg wird. Möge sie dazu beitragen, die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Völkern weiter zu festigen und zu vertiefen."

Auch Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Budapester Philharmonikern einen herzlichen Willkomm entboten: „Ich grüße herzlich das ungarische Philharmonische Orchester und seinen Meister Dohnanyi auf seiner Deutschlandreise und bin überzeugt, daß die traditionelle Gastfreundschaft der Ungarn mit gleicher Herzlichkeit erwidert."

Außerdem haben der königlich ungarische Gesandte, Exz. Döme von Sztojay, und die Leitung des Berliner Philharmonischen Orchesters den ungarischen Gästen herzliche Begrüßungsschreiben gewidmet.

Das erste Konzert der Philharmoniker.

DNB. **Breslau,** 3. April. Das erste Konzert des ungarischen Philharmonischen Orchesters, das am Freitag abend in Breslau stattfand, wurde zu einem glänzenden Erfolg für die ungarischen Musiker und ihren Dirigenten. Der große Saal des Konzerthauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Die führenden Persönlichkeiten des Breslauer Kunstlebens, der Partei und die ungarischen Musiker in eindrucksvoller Weise das Gastland; während die Zuschauer sich mit dem deutschen Gruß von den Plätzen erhoben, erklangen die deutschen Nationallieder und anschließend die ungarische Nationalhymne.

Schon nach dem einleitenden Meistersinger-Vorspiel gab es stürmischen Beifall. Das Programm brachte weiter eine Suite für großes Orchester von Dohnanyi, der ja nicht nur als hervorragender Dirigent, sondern auch als Komponist von Rang bekannt ist. Den Abschluß bildete wieder ein deutsches Werk: Die Symphonie Nr. IV in B-Moll von Brahms. Am Schluß des Konzert war der Beifall wiederum derartig herzlich und begeistert, daß sich die Ungarn zu einer Zugabe entschließen mußten; sie spielten schwungvoll den ungarischen Nationalmarsch, den Rakoczi-Marsch.

*

Eröffnung der Pariser Weltausstellung am 2. Mai.

Freigabe zur Besichtigung allerdings erst zwei Wochen später.

DNB. **Paris,** 3 .April. Das die Belange der Volksfront vertretende Boulevard-Blatt „Le Soir" veröffentlicht Erklärungen des Beauftragten der Ministerpräsidentschaft für die Weltausstellung, in denen es u. a. heißt, die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung werde am festgesetzten Tage, nämlich dem 2. Mai stattfinden. Zu diesem Zeitpunkt würden bereits zahlreiche Pavillons fertiggestellt sein, das Publikum allerdings werde erst am Samstag, dem 15. Mai, oder erst am Sonntag zur Besichtigung zugelassen. Vor allem seien noch die zahlreichen Verkehrswege innerhalb des Ausstellungsgeländes fertigzustellen; auch im neuen Trocadero-Palast würden wesentliche Arbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Hauptsaal des Trocadero-Palastes werde wahrscheinlich sogar nicht vor dem 15. Juli der Oeffentlichkeit übergeben werden können.

*

Maßnahmen gegen den Wiener Vertreter der Essener „Nationalzeitung"

Wien, 2. April. Gegen den Wiener Vertreter der Essener „Nationalzeitung" ist wegen angeblicher Verbreitung beunruhigender Gerüchte die staatsanwaltschaftliche Voruntersuchung eingeleitet worden.

*

Keine Reise Kanyas nach Belgrad

Budapest, 3. April. Zu den in Verbindung mit der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente in einem Teil der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende Reise des ungarischen Außenministers von Kanya nach Belgrad wird von ungarischer Seite ausdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Von einer Reise des ungarischen Außenministers nach Belgrad sei überhaupt keine Rede.

Die Belgrader Konferenz.

Belgrad, 2. April.

Ueber das bisherige Ergebnis der Beratungen der Kleinen Entente verlautet in politischen Kreisen, daß der tschechoslowakisch-französische Plan zurückgestellt wurde, der den Ausbau des Paktes der Kleinen Entente zu einem allgemeinen Hilfeleistungsabkommen vorsah. Die Zurückstellung erfolgte anscheinend auf den Einwand Jugoslawiens. Wie weiter verlautet, wurde der Abschluß des Vertrages zwischen Rom und Belgrad gebilligt. Dabei wurden allerdings von Seiten Prags Bedenken wegen des „übereilten" Abschlusses erhoben. Der Bericht über den Stand der seinerzeit vom tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza in die Wege geleiteten Donauraum-Verhandlungen wurde zur Kenntnis genommen. In der Habsburger Frage wurde neuerlich die Ablehnung jeder Restauration betont. Ueber die Beziehungen der drei Staaten zu Ungarn stellten die Außenminister fest, daß eine politische Fühlungnahme mit Budapest nur von der Kleine Entente als Gesamtheit erfolgen solle.

Havas läßt sich aus Belgrad zu der politischen Unterhaltung zwischen den drei Außenministern der Kleinen Entente melden, daß die Frage der Gleichberechtigung Ungarns und der Wiederaufrüstung Ungarns geprüft worden sei. Im Interesse der Zusammenarbeit zwischen den Donaustaaten schiene es, behauptet Havas, daß die Kleine Entente bereit sei, Ungarn eine grundsätzliche Anerkennung dieser Gleichheit durch gewisse gleichwertige Sicherheitsgarantien zu gewähren.

Belgrad, 3. April. Nach Abschluß der Beratungen der drei Außenminister der Kleinen Entente gab Dr. Krofta ein Kommunique bekannt, indem es heißt, daß die drei Außenminister zu der Schlußfolgerung gekommen seien, daß die internationale Lage eine gewisse Besserung aufweise. Zwischen den drei Staaten sei eine **völlige Uebereinstimmung** der Ansichten erreicht worden. Die Pakte Jugoslawiens mit Bulgarien und Italien würden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Es verstehe sich von selbst, daß sie in keiner Weise die Verpflichtungen berührten, die zwischen den Staaten der Kleinen Entente bestünden.

„Gebt mir 4 Jahre Zeit."

Reichsausstellung in Berlin vom 29. April bis 20. Juli.

Die große Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" (29. April bis 20. Juni in Berlin) wird sich auch in ihrer architektonischen Gestaltung von allen bisherigen Ausstellungen unterscheiden. Die ganze Riesenhalle 1 wird einen festlich-repräsentativen Charakter erhalten. Der Besucher betritt die Halle nicht, wie üblich, von der Stirnseite, sondern von der Breitseite her. Ein gewaltiges Forum nimmt den Eintretenden auf. Vor ihm spannt sich das mächtige Halbrund einer geschlossenen architektonischen Anlage von 120 Meter Länge. Eine sich über die ganze Breite der Rundung ausgehende Treppe vermag Tausende von Personen aufzunehmen. Auf ihr versammeln sich bei dem feierlichen Akt der Ausstellungseröffnung am 29. April die Träger der nationalsozialistischen Idee; dort können auch bei anderen feierlichen Anlässen die Massen Aufstellung nehmen.

Die Stufen der Treppe führen zu den Sockeln der vor dem Halbrund aufgestellten halbrunden Postamente — neun an der Zahl —, an denen auf eine ganz neuartige Weise die Grundlagen und das Thema der Ausstellung im lebendigsten Sinne des Wortes illustriert werden. Jedes dieser Postamente hat eine Höhe von zehn Metern und bildet ein aufgestelltes riesenhaftes Buch, dessen Tafeln, wie von unsichtbarer Hand bewegt, umgeblättert werden. Auf den Tafeln wird das zusammengefaßt, was in der Gesamtausstellung gezeigt werden soll. Musik und Wort begleiten die Wirkung dieser Darstellung.

Auch die Halle 2, die in der Hauptsache der gegenständlichen Darstellung gewidmet ist, wird ein ganz anderes Gesicht als bei früheren Ausstellungen erhalten. An der einen Breitseite der Halle werden dreieckig vorspringende hängende Wände eingezogen, die der Halle ihre Gliederung in die vier großen Sachgruppen: deutsche Arbeit, deutscher Sozialismus, deutsche Kultur und deutsche Politik geben. An den hängenden Wänden werden außen Großphotos den Neuaufbau auf allen Gebieten umreißen, während auf der Innenseite statistische Darstellungen gezeigt werden.

Die Nachbildung der großen Mangfallbrücke der Reichsautobahnstrecke München—Landesgrenze gibt der Halle einen besonderen Reiz. Auf ihren Pfeilern ruhend, nimmt sie — im Bauzustand bis zum letzten Niet naturgetreu nachgeahmt — mit ihren mächtigen Ausmaßen einen großen Teil der zweiten Breitwand der Halle ein und läuft oben im Hallendach aus. Eine an der gleichen Breitseite erbaute Treppe mit breit angelegten Unterbrechungen gewährt dem Besucher einen großartigen Ueberblick über die gesamte Halle. Unter sich hat er das Bild der Hallenschau, über sich die gewaltige Konstruktion der Brücke und um sich an den 20 Meter hohen Seitenwänden riesige, eindrucksvolle Großaufnahmen. Sie stellen den Führer inmitten der arbeitenden Menschen dar und sollen symbolisieren, wie die friedliche Arbeit des neuen Vierjahresplanes sich jetzt unter dem Schutz der Wehrmacht vollzeht.

Die Treppe führt zu den auf der Galerie untergebrachten Sonderschauen der Berufsphotographen, Bildberichterstatter und Amateure. Aus Millionen von Aufnahmen sind hier die besten vereinigt. Alle Bilder sind inhaltlich dem Thema der Ausstellung angepaßt, schöne, überzeugende Beweismittel für die innere Neuwerdung des Volkes. Um die Wirkung dieser Schau vollständig zu machen, werden alle neuzeitlichen Ausstellungsmittel zum Einsatz gelangen; neben dem echten Schaustück, dem Modell und dem Lichtbild auch der Film. Das mag in anderen Ausstellungen auch schon geschehen sein, aber hier wird der Einsatz dieser Mittel zu einem bisher noch nicht erlebten Wirkungsgrad gesteigert, indem sie nicht einzeln, sondern gegenseitig ergänzend in Anwendung gebracht werden.

Der Film wird in der Zwischenhalle zur Wirkung kommen. Dieser Raum zwischen Halle 1 und Halle 2 wird sich in ein Kino für fast 2000 Besucher verwandeln, in dem ein eigens auf den Ausstellungsplan zugeschnittener Film in der Art einer zusammenhängenden Wochenschau durch die letzten vier Jahre führt.

Auch das ganze Freigelände am Funkturm ist für Ausstellungszwecke herangezogen worden. Hier empfängt den Besucher das Leben und Treiben der HJ, die sich dort mit dem „Haus der Jugend" ein Heim schafft. Hier finden wir ferner ein Arbeitsdienstlager, und das kleine Stadion vor den Terrassen wird der Schauplatz von KdF-Veranstaltungen und sportlichen Vorführungen sein, zu denen der Reichsbund für Leibesübungen sämtliche deutschen Olympiasieger nach Berlin ziehen wird.

Interessant wird auch der dem eigentlichen Rechenschaftsbericht der Regierung hinzugefügte wirtschaftliche Teil sein, der die übrigen Hallen des gesamten Ausstellungsgeländes in Anspruch nimmt und in dem die mit Photo, Druck und Reproduktion zusammenhängenden Wirtschafts-Fachgruppen und -Firmen ihre Erzeugnisse zeigen.

Namen der Zerstörer „Z 11" bis „Z 16"

Dem Gedächtnis gefallener Marineoffiziere.

Berlin, 2. April.

Der Führer und Reichskanzler hat für die Zerstörer „Z 11" bis „Z 16" folgende Namen befohlen:

„Z 11": Bernd von Arnim, Kapitänleutnant, Kommandant „G 42", gefallen am 21. April 1917 bei der 3. Torpedobootsflottille in Flandern;

„Z 12": Erich Giese, Kapitänleutnant, Kommandant „S 20", 3-Flottille Flandern, gefallen am 5. Juni 1917 bei einem Vorstoß in den englischen Kanal;

„Z 13": Erich Koellner, Kapitänleutnant, Chef der 8. Minensuch-Halbflottille, gefallen am 20. April 1918 in der Nordsee beim Flottenvorstoß nach Norden;

„Z 14": Friedrich Ihm, Kapitänleutnant, Kommandant „S 35", 9. Torpedobootsflottille, gefallen in der Skagerrak-Schlacht;

„Z 15": Erich Steinbrinck, Kapitänleutnant, Kommandant „V 29", 9. Torpedobootsflottille, gefallen in der Skagerrak-Schlacht;

„Z 16", Friedrich Eckoldt, Kapitänleutnant, Kommandant „V 48", 3. Torpedobootsflottille, gefallen in der Skagerrak-Schlacht.

*

Streik im Warschauer Versicherungsgewerbe.

Warschau, 3. April. Seit ungefähr 14 Tagen befinden sich die Angestellten der Warschauer Versicherungsgesellschaft „Europa" im Ausstand. Wie jetzt bekannt wird, drohen die Streikenden, die die Versicherungsräume besetzt halten, mit dem Hungerstreik. Auf einer Versammlung der Angestellten sämtlicher anderen Warschauer Versicherungsgesellschaften wurde beschlossen in den Proteststreik zu treten, falls die grundsätzlichen Lohnforderungen der Streikenden nicht erfüllt würden.

Ein verfehlter Protest

Note aus Valencia durch die Ereignisse überholt

Paris, 2. April.

Die Bolschewisten von Valencia haben gleichzeitig in Paris und London eine Note überreichen lassen, in der behauptet wird, daß Italien den Grundsatz der Nichteinmischung verletzt habe. In Paris scheint dieser Vorstoß nicht den in Valencia erhofften Anklang zu finden. Bezeichnend hierfür scheint eine kurze Stellungnahme des „Petit Parisien", der erklärt, die Note enthalte nichts Neues. Valencia wolle offensichtlich die Regierungen von Paris und London dazu bewegen, die Angelegenheit vor den Völkerbundsrat zu bringen. Das aber liege nicht in den Absichten der französischen Regierung. Im Gegensatz dazu haben die jüngsten Erklärungen des italienischen Propagandaministers Alfieri in französischen diplomatischen Kreisen einen guten Eindruck gemacht. Seine Versicherungen hinsichtlich der Nichteinmischung in Spanien haben Zufriedenheit in Paris ausgelöst. Man spricht jetzt allgemein von einer wirklichen Entspannung in Europa.

Piloten für Sowjetspanien?

Die „Action Francaise" berichtet, daß die kürzliche Einweihung der Volksfliegerschule in Agen, bei der Luftfahrtminister Cot zugegen war, lediglich zur Tarnung der gleichzeitigen Eröffnung des Fliegerlagers Garonne gedient habe, in dem nur sowjetspanische Flieger ausgebildet würden. Ihr Lehrer sei ein französischer Reserveoffizier, der bei den bolschewistischen Milizen den Rang eines „Hauptmanns" bekleide und Mitglied der kommunistischen Partei sei. Das Blatt schließt seine Ausführungen. Luftfahrtminister Pierre Cot begnüge sich also nicht damit, Dutzende von Flugzeugen nach Sowjetspanien zu entsenden, sondern organisiere allenthalben in Frankreich sogar die Ausbildung der bolschewistischen Piloten.

Katalanien im radikalen Fahrwasser.

Die in Barcelona erscheinende Zeitung „Solidaridad Obrera" berichtet über das Ergebnis der Verteilung der „Ministerposten" in Katalanien. Zunächst hat man einmal diese gesuchten Ministerpöstchen von elf auf zwölf erhöht. Den maßgebenden Einfluß haben sich die radikalsten Elemente der Confederation Nationale des Travailleurs gesichert, die jetzt nicht nur die Landesverteidigung und die gesamte Wirtschaft beherrschen, sondern auch obendrein die Lebensmittelversorgung völlig in der Hand haben

*

Nationale Erfolge vor Bilbao

Mehrere Höhenstellungen besetzt.

Salamanca, 2. April. Die Operationen der nationalen Truppen an der Viscaya-Front wurden mit großem Erfolg weitergeführt. Die Gefechte nahmen einen glänzenden Verlauf. Es wurden die Berge von Gobea, San Adrian, Curuceta, Muramendi und andere wichtige Stellungen besetzt. Der Feind ließ viele Tote und Kriegsmaterial zurück. Zahlreiche Familien flohen zu den Nationalen.

An der Guadalajara-Front konnte die nationale Vorhut ihre Stellungen verbessern. Wichtige Stellungen wurden eingenommen und der Gegner in die Flucht geschlagen. — An der Cordoba-Front wurde ein Angriffsversuch des Feindes energisch abgeschlagen. Bolschewistische Flieger bombardierten die Stadt Cordoba, insbesondere das Militärspital, wobei einige Personen getötet wurden.

Queipo de Llano hielt über den Sender Sevilla eine längere Ansprache, in der er erklärte, daß die Nationaltruppen als Gegenmaßnahme für die Bombardierung des Lazaretts von Cordoba die Stadt Jaen mit Bomben belegt hätten.

Ein englischer Bericht von der baskischen Front

Von der Wucht des Angriffs der nationalen Truppen an der baskischen Front gibt ein Bericht des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" einen guten Eindruck. Der Berichterstatter schreibt, daß die Bolschewisten unter Leitung sowjetrussischer Fachleute in dem gebirgigen Gelände eine regelrechte Verteidigungsstellung mit zahlreichen Grabensystemen errichtet hatten. Dennoch habe General Mola mit seinen Truppen nicht mehr als einen Tag gebraucht, um die sorgfältig angelegte Stellung zu stürmen. Nach Artillerievorbereitung sei der Angriff mit aufgepflanztem Bajonett vor sich gegangen. Die Bolschewisten hätten große Verluste gehabt. Neben Gefangenen sei den nationalen Truppen auch viel Kriegsmaterial in die Hände gefallen. rien und Italien starke Risse erhalten. So werde sich die Kleine Entente mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß nicht der unmoralische Geist von Versailles und St. Germain, sondern der Wille zur Verständigung die Politik im Donauraum in Zukunft werde beherrschen müssen.

*

Bolschewistische Eingeständnisse

Die Schlappe an der baskischen Front zugegeben.

Salamanca, 3. April.

Aus den Nachrichten der bolschewistischen Rundfunksender geht hervor, daß die Bolschewisten die Erfolge der nationalen Truppen an der baskischen Front nicht mehr länger verschweigen können. Sie geben zu, daß der Druck der Nationalen auf die bolschewistische Front so stark gewesen sei, daß mehrere Stellungen in den Bergen nordwestlich von Viktoria, sowie einige andere Schützengrabenlinien geräumt werden mußten.

An der Estremadura-Front sind die Kampfhandlungen ebenfalls aufgelebt. Nationale Vorhuten führten im Frontabschnitt Medellin, auf halbem Weg zwischne Merida und dem bolschewistischen „Hauptquartier" dieses Frontabschnitts, Don Benito, einen erfolgreichen Erkundigungsvorstoß durch. Ferner konnten die nationalen Truppen in der Sierra de Yelves die Bolschewisten zurückdrängen und einige taktisch wichtige Stellungen erobern.

Der feierliche Staatsakt in Hamburg. Weltbild (M).
Die Unterzeichnung der Urkunde: Reichsminister Dr. Frick (schreibend); dahinter Reichsminister Heß, Reichsminister Dr. Dorpmüller und Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk.

Aus der Heimat.

Ettlingen, 3. April.

Mangel an Lob — Quelle der Eifersucht

Es gibt Menschen, denen es sehr schwerfällt, ein Lob auszusprechen, selbst wenn sie noch so befriedigt von der Leistung oder Handlungsweise des anderen sind. Sie nehmen jede Arbeit als Selbstverständlichkeit hin. Sie bezahlen es, das genügt ihnen, Lob halten sie für überflüssig.

Das Lob aber ist ein Bindemittel von Mensch zu Mensch. Es ist wie der Regen oder der Tau in der Natur, der die Pflanzen erquickt. Der Mensch braucht Anerkennung. Lob wirkt befruchtend und anregend auf jede Arbeit. Der Arbeitgeber, der gerechterweise Lob wie Tadel verteilt, ist immer beliebt bei seinen Untergebenen und spornt sie zu größter Areitsleistung an. Er hat mit den Menschen, die um ihn sind, eine Verbindung geschaffen, die auf beide Teile anregend wirkt.

Wie manche Verbindung im Leben, wie manche Ehe wäre haltbarer, wenn die Partner weniger mit Lob geizen würden. Die Eifersucht fände nicht so leicht Eingang. Es gibt viele Männer, die für das Aussehen der eigenen Frau nie eine Anerkennung aussprechen, selbst wenn sie sie bei sich empfinden. Vielleicht hält sie Scheu davon ab, vielleicht fürchten sie, die Frau könne zu eitel werden und größere Ansprüche machen. Jedenfalls vermißt die Frau das Lob. Das mag gut gehen, bis der Mann eines Tages ihr gegenüber diesen oder jenen Reiz einer anderen Frau feststellt. Es mag noch so harmlos, so völlig belanglos sein, die Eifersucht schlägt in hellen Flammen auf. Der Mann, der sich bewußt ist, hiermit Anlaß dazu gegeben zu haben, ist entsetzt — wie um alles in der Welt kommt die Frau zu dieser Eifersucht? Er weiß nicht, daß der Mangel an Lob die Schuld trägt.

Grau und trüb ist das Leben, wenn kein Lob, keine Anerkennung die Arbeit verschönt. Da fehlt die Freude an der Arbeit, die alles leicht macht. Und dann kommt es zu solchen Ungewöhnlichkeiten, wie das kürzlich in einem Landhaushalt der Fall war, daß die Frau eines Tages in ihrer Verbitterung dem Mann Kartoffelschalen als Mittagessen vorsetzt und als er empört auffährt, die gleichgültige Antwort gibt: „Er hätte ja nie gezeigt, daß er einen Unterschied im Essen merke. Da seien wohl Kartoffelschalen ebensogut."

Die Mutter, die nie ein Lob für die helfenden Kinder im Haushalt hat, darf sich nicht wundern, wenn die Kinder mit List und Tücke jeder Hilfeleistung aus dem Wege streben. Die Arbeit ist ihnen eine Qual, da der Ansporn, das Lob, fehlt. Und Hausgehilfinnen, die niemals eine Anerkennung ernten, erfüllen unlustig und widerwillig ihre Pflicht.

Man darf mit Lob nicht geizen, denn wir brauchen es alle als Ansporn zu unserer Arbeit und als verdienten Lohn für unsere Mühen. Lob ist der Sonnenschein, der das Leben verschönt.

* * *

Wo arbeitet dein Mann?

3000 Mark zu gewinnen!

Jede Frau einmal am Arbeitsplatz ihres Mannes! Dieser Gedanke, von der RBG. „Steine und Erden" Ende Februar in einem Werk praktisch erprobt, sollte eine viel größere Beachtung finden, als es bis jetzt geschehen ist. Das April-Heft der RAS.-Zeitschrift „Kampf der Gefahr" bringt einen anschaulichen Bericht über den ersten von der RBG. „Steine und Erden" durchgeführten allgemeinen Frauenbesuch im Betrieb.

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Verkehrswettbewerbs „Die Straße gehört uns allen" wendet sich die Schriftleitung mit einem neuen Wettbewerb besonders an alle Hausfrauen: „Hausfrauen, schützt Leben und Gesundheit!" Diese Forderung soll alle Frauen anregen, ihre Erfahrungen bei der Abwehr des Hausunfalls niederzuschreiben und einzusenden, damit aus Erfahrungen einzelner Nutzen für die Gesamtheit entstehen kann. Insgesamt sind 3000 Mark als Preise für die besten Einsendungen ausgesetzt.

Das April-Heft „Kampf der Gefahr" ist diesmal überhaupt stark auf die Frau und ihr Arbeitsgebiet zugeschnitten. Außer einem grundlegenden Artikel „Richtiges Haushalten" finden wir Beiträge über „Stulle oder warmes Mittag?", „Gesunde Mütter — gesunde Kinder" und „Die Frau im Betrieb". Ein ausführlicher Bildbericht zeigt, auf wie mannigfache Art und Weise Kinder im Haushalt Schaden stiften und, was oft viel schwerer wiegt, wie sie selber zu Schaden kommen können.

Weil es zum Frühjahr geht, ist dem „Vielfraß Motte" ein besonderes Kapitel gewidmet. Zum Abschluß führen uns lustige Zeichnungen von Peter Landhoff in „Unsere vier Wände" und lassen uns einen fröhlichen Blick auf unsere eigenen Schwächen und Mängel tun.

* * *

Die Bezirks-Gewerbeschule Ettlingen macht heute in einer Ankündigung auf den Schuljahrsbeginn aufmerksam, wobei die in den Betrieben beschäftigten Gewerbeschulpflichtigen rechtzeitig an- und abzumelden sind. Auch die jungen Leute, die noch in keiner Beschäftigung stehen, wird der Besuch der Gewerbeschule angeraten.

Kurzschrift und Maschinenschreiben sind heute Voraussetzung für jeden, der den kaufmännischen Beruf ergreifen oder darin weiter kommen will. Günstige Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift und des Maschinenschreibens sowie zur Weiterbildung ist jedermann geboten, in den demnächst beginnenden Kursen, welche aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen sind und worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen möchten.

Seinen 75. Geburtstag feiert morgen Herr Gottfried Höger. Er ist am 4. April 1863 in Grünwettersbach geboren. In seiner Heimat übte er das Hafnergewerbe aus, während er hier Landwirtschaft trieb. Aus seiner Ehe mit Karoline geb. Löffler von Palmbach, welche 1927 starb, entstammen 2 Söhne und 5 Töchter. Dem Geburtstagskind beste Wünsche!

† **Todesfälle.** Zimmermann Neumaier, 1855 in Ettlingen geboren, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Lange Jahre hat er seinen Beruf ausgeübt und ist zuletzt in der einstigen Silberfabrik tätig gewesen. In früheren Jahren war er ein tätiges Mitglied der Freiw. Feuerwehr. — 67jährig ist Schreiner Wilhelm Haag gestorben. Er stammte von Singen (Amt Pforzheim), wo er 1870 geboren wurde. Seine Ehe mit Frau Flora geb. Schmidt, eine geborene Ettlingerin, blieb kinderlos. Den Hinterbliebenen in beiden Fällen herzliche Teilnahme.

* **Unser Aprilscherz** betr. Amerikanerreben ist anscheinend nicht überall als solcher aufgefaßt worden. Von einer Hinausschiebung der Frist für Hybridenentfernung kann natürlich keine Rede sein, wie dies die Rebbesitzer ja auch alle schon wissen und sich darnach gerichtet haben.

*

Eine Ueberraschung für unsere Leser ist die der Stadtauflage unserer Zeitung beigelegte Beilage des größten deutschen Flurgarderoben-Versandes **Josef Koch, Fürth** in Bayern, der Stadt der Spiegel. Jeder Leser erhält von dieser Firma vollkommen gratis einen reich illustrierten Katalog, der nicht mehr zurückgegeben werden braucht, auch wenn keine Bestellung erfolgt.

* * *

:!: **Völkersbach,** 3. April. (Todesfall.) In schweres Leid wurde die Familie des Herrn Isidor Mauderer versetzt. Das achtjährige Töchterlein Hedwig wurde Ende der Karwoche von einer Blinddarmentzündung befallen. Es kam am Karsamstag in das Neue Vinzentiushaus nach Karlsruhe. Leider konnte es auch durch die sofortige Operation nicht mehr gerettet werden, es stellte sich bereits Bauchfellentzündung ein, dem das Kind nach schwerem Leiden am Mittwoch nacht erlag. Einen großen Trost hatten die Eltern noch: es hatte hier am Erstkommunionunterricht teilgenommen und durfte auf dem Krankenlager seine Erstkommunion halten. Still und gottergeben starb es und wird heute zur ewigen Ruhe bestattet. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — (Holzversteigerung.) Gestern fand die erste Holzversteigerung statt. Da letztes Jahr durch Schneebruch viel Holz geschlagen werden mußte, war für dieses Jahr nur ein kleines Quantum vorgesehen. Die Preise waren inanbetracht dessen ziemlich hoch. Es wurden für Buchenscheitholz pro Ster 9—11 Mark und für Prügelholz 6—7 ℳ geboten, für Nadelscheitholz 6—8 ℳ. Heute ist am Mahlberg eine zweite Versteigerung. Manche Einwohner hatten sich bereits bei der Versteigerung im Staatswald billigeres Holz sichern können. — Das hiesige Rathaus erfährt demnächst einen Umbau und eine größere Renovation.

:=: **Burbach,** 1. April. Die am Dienstag, 30. März, hier abgehaltene Holzversteigerung der Gemeinde war recht gut besucht. Bei der Versteigerung wurden folgende Preise erzielt: buchenes Schnittholz 9—11 ℳ, buchenes Prügelholz 7,50 ℳ. Das zur Versteigerung gekommene Holz fand restlosen Absatz. — Im vergangenen Monat wurde hier die Winterspritzung an den Obstbäumen unter Leitung von Obstbaumwart Becht in einem Feldgewanne durchgeführt. Durch das vorhergehende Auslichten der Baumkronen und Säubern der Stämme wurde die Voraussetzung für eine erfolgreiche Spritzarbeit geschaffen. Hoffen wir, daß der Blütenansatz, der insbesondere bei den Aepfeln ein sehr guter ist, von ungünstigen Witterungseinflüssen verschont bleiben möge.

Ettlinger Fußball.

Gegen FV. Blankenloch.

Im Verfolg der Tschammer-Pokalspiele empfangen wir am morgigen Sonntag auf dem Sportplatz beim Gaswerk den Kreisklassenmeister Fußballverein Blankenloch mit seiner 1. Mannschaft. Blankenloch ist noch einer der wenigen Vereine, die sich aus der Kreisklasse in die Bezirksklasse hinübergearbeitet haben. Es ist dies ein Zeichen, daß Blankenloch neben technischem Können ganz besonders eine Einheit ins Feld führt, die als eine Kampfmannschaft anzusprechen ist. Wenn wir die Verbandsspiele dieses Vereins betrachten, so können wir feststellen, daß die Elf über einen schußgewaltigen Sturm verfügt und eine nicht minder sichere Verteidigung aufweist. Wir können wohl für uns in Anspruch nehmen, daß wir durch unsere Verbandsspiele in der Bezirksklasse über eine größere Spielerfahrung verfügen, was aber immer wieder Blankenloch durch den größeren Eifer ausgleichen wird. Wir müssen daher das Spiel von vornherein für eine ernste Sache nehmen, denn ein Verlust heißt ausscheiden aus dem Wettbewerb der Pokalspiele.

Das Vorspiel bestreitet die A-Jugend gegen diese von FG. Rüppurr. Rüppurr konnte mit seiner ersten Elf den Meister in der Kreisklasse erringen und verfügt aber auch über einen Nachwuchs, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Das Zusammentreffen mit unserer A-Jugend dürfte daher ein spannendes werden und wird allen Sportfreunden der Besuch dieses Spieles empfohlen.

„Auf zum Pokalspiel Ettlingen—Blankenloch!" sei die Parole.

*

Völkische Aussprache für Fußballmannschaften.

Auf die heute abend in der „Krone" stattfindende Spielerversammlung des Fußballvereins wird nochmals hingewiesen. Kreisdietwart, Herr Gewerbeschuldirektor Allers, wird in Durchführung der Bestimmungen des Herrn Reichssportführers einen Vortrag halten. Es ist Pflicht eines jeden Aktiven, diesen Abend zu besuchen, da ab 1. April 1937 kein Spieler in einer Mannschaft mitwirken darf, wenn er den Vermerk im Spielerpaß über die völkische Aussprache nicht nachweisen kann.

Lob der Haselnuß

Die Haselnuß spielte im Leben unserer Ahnen nicht nur als Genuß-, sondern auch als Nahrungsmittel eine große Rolle. Die wohlschmeckenden und nahrhaften Früchte bildeten einen wesentlichen Bestandteil der Küche unserer Voreltern. Wir freilich pflegen heute Haselnüsse meist nur zur Weihnacht zu essen, und diese Nüsse müssen wir noch einführen, obwohl unsere Wälder uns Haselnüsse genug bieten könnten. Die Haselnußeinfuhr ist überraschend groß.

Es müßte unsere Sorge sein, diese Einfuhr durch Hebung der eigenen Erzeugung einzusparen. Die meisten Haselnüsse, die in deutschen Wäldern wachsen, kommen nicht den Menschen, sondern den Eichhörnchen zugute. Aber über unseren heutigen Bedarf hinaus sollte der Genuß von Haselnüssen gefördert werden. Grund und Boden können wir in unserem eingeengten Vaterlande nicht für Haselnußpflanzungen zur Verfügung stellen. Doch in unseren Wäldern ist Platz genug für Unterholz, als das sich die Haselnuß gut eignet. Man kann den Haselstrauch als Zwischenkultur in Obstgärten pflanzen. Ein Beispiel aus England wird berichtet, wo in Berkshire große Obstpflanzungen mit Haselsträuchern, je Acre, also 1,6 Morgen, mit 640 Stück, durchsetzt sind. Ohne den Ertrag der anderen Obstbäume zu beeinträchtigen, bringen die Haselsträucher, freilich edler Sorte und gut gepflegt, seit 50 Jahren jährlich 6000 bis 6500 RM. je Acre ein.

Walnuß und Haselnuß machen sich den Platz nicht streitig. Ihre Anpflanzung kann und soll nebeneinander gefördert werden. Zwar hat die Walnuß den Vorzug des größeren Holznutzes, dafür aber trägt der Haselstrauch viel eher Früchte. Ein Haselstrauch bringt schon nach fünf Jahren eine volle Ernte. Die Haselsträucher sind nie im Reiche gezählt worden. Aber allein unsere Einfuhrziffern lehren uns, daß wir die jetzt schon aufkommende Ernte besser wahrnehmen und auch die Haselstrauchpflanzungen vermehren müssen. Hierbei ist darauf zu achten, daß fruchtbare Sorten gesetzt werden. Wer Platz für Haselsträucher hat, sollte sich ihren Genuß und Gewinn nicht versagen!

Gesundung im Frühling

Der Uebergang schafft mancherlei Beschwerden. — Vorsicht vor der Frühjahrs-Sonne! — Großreinemachen — auch im Organismus.

Die gesundheitlichen Nachteile der Wintermonate, die zurückzuführen sind auf eine einseitige Ernährung, auf den Mangel an Frischluft sowie an Licht- und ultravioletten Strahlen der Sonne neben ungenügender körperlicher Betätigung, rufen im Organismus die Frühjahrsmüdigkeit hervor. Sie geht mit einer Herabsetzung der Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse einher. Nicht selten treten neben einer allgemeinen Mattigkeit auch schmerzhafte Zustände in den Muskeln und Geweben auf. Bisweilen zeigen sich noch seelische Verstimmungen, die sich zu starken Depressionen steigern können. Viele dieser Mißstände lassen sich beheben oder wesentlich mildern, wenn man ein paar einfache Regeln befolgt, die imstande sind, unseren noch auf Winterklima eingestellten Organismus langsam an das Frühjahr zu gewöhnen.

Dazu gehört zum Beispiel, daß man bei der Freude über die lang entbehrten, warmen Sonnenstrahlen nicht vergißt, daß deren Wirkung am Nachmittag rasch nachläßt. Am Abend kommt es immer noch zu starken Abkühlungen. Trägt man eine leichte Kleidung, so sind Erkältungskrankheiten bei später Heimkehr nicht selten. Auf Wanderungen setze man sich nicht im Sonnenschein auf einen Stein und lege sich auch nicht in die Wiese. Katarrhe der Atmungsorgane, Neuralgien, Hüftweh (Ischias) oder Rheumatismus können die Folgen sein. Man bedenke stets, daß die Erde infolge der starken Abkühlung in jeder Nacht noch nicht gründlich durchgewärmt ist.

Durch Oeffnen der Fenster in den Mittags- und Frühnachmittagsstunden müssen wir bemüht sein, den heilsamen Sonnenstrahlen und der Frühlingsluft reichlichen Zutritt in die Wohn- und Arbeitsräume zu verschaffen. Das Bettzeug, Kissen und Decken soll in den Mittagsstunden gesonnt und gelüftet werden. Um dem Eindringen von feuchter Luft vorzubeugen, dürfen die Fenster erst nach Verschwinden des Nebels und nur bei guter Besonnung für Stunden geöffnet werden. Nach 15 bis 16 Uhr soll man sie wieder schließen.

Das eigentliche Sonnenbad, zu dem die ersten Frühlingsstrahlen stark verlocken, bringt allerdings nach Monaten der Sonnenentbehrung einen so starken Hautreiz mit sich, daß man sich ihm nicht ohne Vorbereitung aussetzen darf. Am besten sind dazu Bestrahlungen mit der künstlichen Höhensonne geeignet. Wie man sich aufs Schilaufen und Schwimmen in der Halle vorbereitet, kann man auch das Sonnenbad im Freien durch derartige Bestrahlungen in geschlossenen Räumen vorbereiten. Deshalb werden die Bestrebungen, Gelegenheit zu künstlichen Sonnenbädern zu bieten, immer allgemeiner. Man fordert sie neuerdings für den lichtentwöhnten Bergmann und geht mehr und mehr dazu über, sich auch im eigenen Heim die Möglichkeit zu solchen Bestrahlungen zu verschaffen. Durch längere Zeit fortgesetzte kurze Bestrahlungen erwirbt die Haut den Pigmentschutz, die Abhärtung und die Elastizität ihrer Gefäße, die sie braucht, um schädigungslos der Einwirkung der natürlichen Sonnenbestrahlung in freier Luft ausgesetzt werden zu können.

Auch durch eine geänderte Kost kann man im Frühjahr die gesundheitlichen Nachteile der Wintermonate wieder ausgleichen. In den Wintermonaten ist die Zufuhr an Vitaminen ungenügend, da Rohobst, Frischgemüse und Blattsalate nur in geringen Mengen Aufnahme finden. Das Blut verarmt an Mineralstoffen und Vitaminen, die chemischen Umsetzungen in den Geweben vollziehen sich nur unvollständig, es bleiben Stoffwechselschlacken teilweise in den Geweben liegen oder gehen teilweise ins Blut über.

Mit den ersten Sonnenstrahlen schenkt uns aber die Natur zahlreiche junge, zarte Blätter heilsamer Kräuter, durch deren Genuß wir die Vorräte an Vitaminen und Mineralsalzen im Organismus wieder auffüllen können. So stehen uns zur Verfügung Kresse, Feldsalat, Brennessel, Löwenzahn und Sauerampfer. Etwas später gibt es Radieschen, Kopfsalat, Schnittlauch, Petersilie und ferner junge Gemüse, zum Beispiel gelbe Rüben, Spargel usw., die alle den Stoffwechselhaushalt in wohltätiger Weise beeinflussen. Neuerdings empfiehlt man zur Hebung des Gesundheitszustandes die Durchführung von Kuren mit Preßsäften aus Frühjahrskräutern. Auf diese Weise wird eine gute Blutreinigung erzielt, da die übermäßig gebildeten und schädlichen Säuren durch den Basenreichtum der Pflanzensäfte in unschädliche Verbindungen übergeführt werden. Auch werden durch eine reichliche Pflanzenkost die Abscheidungsorgane zu vermehrter Tätigkeit angeregt.

Tages-Anzeiger.

Samstag, 3. April.

Uli: „Der Jäger von Fall".
Fußballverein. Spielerversammlung mit Vortrag im Lokal.

Sonntag (Weißer), 4. April 1937.

Uli. „Der Jäger von Fall".
Fußballverein. FV. Blankenloch 1. Sportplatz.
„Grüner Winkel". Konzert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Johannes Brahms

Zu seinem 40. Todestag am 3. April.

Als im Oktober 1896 der tote Anton Bruckner in der Karlskirche zu Wien unter den feierlichen Klängen des Adagio seiner 7. Symphonie gesegnet wurde, stand sein großer Widersacher und „Feind" Johannes Brahms an der Kirchentür. Er war nicht zu bewegen, einzutreten. Er rang nach Atem und brummte mit tränenerstickter Stimme: „Greift an! Bald mein Sarg." Dann wankte er mühsam heim. Wenn das Leben, oder vielmehr die Zeitgenossen, auch zwei Menschen oft zu Gegnern und erbitterten Feinden machen, so lassen sich doch vor der Geschichte diejenigen nicht trennen, die im Grunde zusammengehören. Brahms und Bruckner! Wie sehr müssen wir heute bedauern, daß diese beiden letzten großen Symphoniker von einer eifrigen Clique einander ferngehalten wurden. Es ging aber im Grunde gar nicht gegen den gewiß harmlosen Bruckner, sondern gegen den Judenhasser Richard Wagner. Und der Jude Eduard Hanslick stand dahinter, der die Abneigung Brahms' gegen Wagner sorgsam schürte. —

Auch diese Gegnerschaft Brahms' gegen Wagner sehen wir heute mit anderen Augen. Es war durchaus kein Sich-Verschließen des Meisters gegen Wagner, dazu war er zu klug und zu verständig; er äußerte nur, daß man sich vor dieser Musik hüten müsse, um in ihr nicht unterzugehen. Er kannte die sirenenhafte Magie Wagners und wollte sich dagegen behaupten, was ihm ja auch gelungen ist. Brahms war selbst Genie genug, um ohne die Einflüsse Wagners das zu sagen, was er zu sagen hatte. Brahms ist zu seinen Lebzeiten schon früh anerkannt und hochgeschätzt worden. Außer in früher Jugendzeit hat er Erfolge über Erfolge errungen und es stets verstanden, sich zur Geltung zu bringen. Die Wagner-Gegnerschaft, die Hanslick emsig betrieb, schadete aber zunächst dem Nachruhm des Meisters: Er wurde in gewissen Kreisen zuzeiten als der Musiker des deutschen Spießers bezeichnet! Die Nachwelt wägt die Leistungen der großen Geister nicht gegeneinander ab, sie läßt auch die Widersacher im Leben und im Tode nebeneinanderstehen. So wird Brahms neben Wagner und Bruckner seinen würdigen Platz einnehmen, solange es deutsche Musik geben wird. Seine vier Symphonien gehören wie die neun von Bruckner und das Gesamtwerk Wagner zum Bedeutendsten, was an deutscher Musik im 19. Jahrhundert geschaffen wurde.

Die eigentliche Wesenheit von Brahms' Musik ist ein tieftragischer Ernst. Nur selten versucht er sich in heiteren Klängen, die ihm dann auch nur mühselig gelingen. Der Schöpfer so vieler großartiger Werke beneidete Johann Strauß um seine Walzerleichtigkeit. Wir finden in seinem Schaffen eigentlich wenig Entwicklung. Schon in früher Jugend ist er fertig und reif; sein H-Dur-Trio, sein erstes Klavierkonzert sind keine Jugendwerke, sie sind wohlüberlegte Meisterwerke eines reifen Mannes. Schreibt ein Dreiunddreißigjähriger so ein Deutsches Requiem wie Brahms? Mit neununddreißig Jahren ist er würdiger Direktor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien — ein alter Mann schreibt er mit vierundvierzig seine ersten beiden Symphonien.

Brahms' Musik verkörpert eine Art genialer Bürgerlichkeit. Hier und da kann sich der tiefe Ernst zu einer gemütlichen Kleinstädterei aufschwingen, die uns gerade besonders lieb und behaglich ist! Es ist die Musik der deutschen Mittellandschaft, die Musik der kleinen Fachwerkstatt mit engen Gassen und hellem Giebelgewirr, es ist die Heide — Kornfelder und unendlich gedehnte Wiesen. Er war nie jung, nie offen und menschlich freigebig. Sein Wesenszug war innerste Schüchternheit. So wagte er es nie, eine Familie zu gründen, obgleich er Kinder heimlich abgöttisch liebte und auch seinen Spaziergängen beschenkte. Er starb verehrt — und einsam am 3. April 1897 in Wien.

H. G.

Und noindne Nanga Parbat

Neuer deutscher Sturm auf den „Achttausender". — Peinlich genaue Vorbereitungen. — Wissenschaft und Sport als Kameraden.

Am 11. April schiffen sich in Genua die deutschen Bergsteiger für den fünften Angriff auf den Nanga Parbat ein. Die Namen der Teilnehmer standen in allen deutschen Zeitungen verzeichnet. Es sind alles, auch die wissenschaftlichen Mitglieder, geübte und erfahrene Bergsteiger, denn wer sich am Nanga Parbat versuchen will, muß ein Alpinist von hohen Graden sein. Nur ein einziger der Teilnehmer war bereits bei der so tragisch mißglückten Expedition im Jahre 1934: Peter Müllritter. Er wird also den Giganten des Himalaya als einen Bekannten wiedergrüßen und wiedersehen.

Von den übrigen Teilnehmern haben vier: Paul Bauer, Adolf Göttner, Dr. Hepp und Dr. Wien, im vorigen Jahr bei einer vorbereitenden Expeditionsfahrt den Sikkim-Himalaya durchzogen. Diese Expedition war vom Glück begleitet und hatte schöne Erfolge aufzuweisen. Bei dieser Gelegenheit haben sie bereits den größten Teil des Materials, das jetzt bei dem neuen Angriff auf den Nanga Parbat nötig ist, nach Kaschmir schaffen können.

Wer die zahlreichen Angriffe auf den Nanga Parbat und andere Berge des Himalaya aufmerksam verfolgt hat — den Mount Everest haben sich englische Hochalpinisten vorbehalten — weiß, daß neun Zehntel vom Erfolge eines solchen Unternehmens von der Sorgfalt der Vorbereitungen abhängen. Nichts darf vergessen, nichts aus dem Auge gelassen werden, mit allen Eventualitäten muß gerechnet werden. Angriffe auf „Achttausender" müssen langsam, wohlüberlegt und etappenweise vorgetrieben werden und bei allen diesen Unternehmungen sind die letzten hundert Meter die schwersten. Furchtbare Stürme brausen in diesen Höhen und die Luft ist zu dünn, um für die normale Atmung auszureichen. Viel hängt außerdem von der richtigen Auswahl der einheimischen Träger und Arbeiter ab, auf die man nicht verzichten kann.

Die Männer, die jetzt nach Kaschimir aufbrechen, wissen, daß ihrer eine furchtbar schwere Aufgabe harrt. Was in ihren Kräften steht, werden sie tun, um das mutige Unternehmen zu einem Erfolge zu führen, und sie wissen selber am besten, daß auch ein wenig Glück dazu gehört. Niemand in der weiten Welt wird ihnen die Hochachtung und Bewunderung versagen, die allein schon ihrem Vorhaben zu zollen ist. Denn dieser fünfte Angriff beweist, daß hier ein wahrhaft heroischer Forscher- und Bergsteigergeist am Werke ist, ein Geist, der sich durch nichts abschrecken und ablenken läßt. Es geht um den Sieg über einen der höchsten Berge der Erde und die Erfahrungen, die dabei gemacht werden, können für die ganze Himalaya-Alpinistik von grundlegender Bedeutung werden.

Auf das Lager, das sich von Etappe zu Etappe langsam den Nanga Parbat hinaufschieben wird, wird das ganze deutsche Volk mit Herzklopfen und Spannung blicken. Wird es diesmal gelingen? Hier geht es um eine Aufgabe, wo sich Sport und Wissenschaft aufs innigste die Hände reichen. Beide sind aufeinander angewiesen, beide werden sich in den Erfolg teilen.

Die Stationen der Expedition sind nach der Ankunft in Kalkutta vor allem die Residenzstadt Delhi und Darjeeling. Dann geht es durch die Provinz Kaschmir in das Industal. Hier ist der eigentliche Ausgangspunkt. Die Ausrüstung wird noch einmal genauestens nachgesehen, durch die neu mitgebrachten Sachen und Apparate ergänzt und dann wird der eigentliche Aufstieg angetreten. Viel hängt dabei vom Wetter ab; die Wetterbeobachtung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Expedition.

A. G.

Inkrafttreten des Gesetzes Groß-Hamburg. Weltbild (M).
Vorbeimarsch der Einheiten vor Gauleiter Lohse in Wandsbek. Die Städte Wandsbek und Altona wurden durch den Gauleiter und Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Lohse, an den Reichsstatthalter und Gauleiter von Hamburg, Kaufmann, übergeben.

Das Opfer der Sabine Wart

Leonfine v. Winterfeld-Platen

Roman aus großer Zeit

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

39]

„Darum wünsche ich Ihnen so ganz besonders Glück, Baronesse, daß Sie Ihre andere Hälfte fanden. Denn, sehen Sie, von Ihnen weiß ich genau, daß Sie sich nicht irrten, sondern nur dem Manne Ihr Bestes, Ihre Seele, gaben, der die Ergänzung Ihres eigenen Ichs ist, die Erfüllung all Ihrer Sehnsüchte. Gott segne Ihren Bund."

Er küßte ehrfurchtsvoll, ritterlich ihre Hände. Dann ließ er sie los.

„Ich würde Ihren Herrn Bräutigam gerne einmal kennenlernen. Aber das wird mir wohl nicht mehr beschieden sein."

Da erzählte sie ihm von Hans Lenchow, seinem Wesen, seiner Art, und daß sie sich schon von Kind auf kennten.

Er hörte aufmerksam zu.

„Sie müssen einen Mann sehr glücklich machen können. Sie sind so anders als unsere französischen Frauen, diese Frauen des neuen, jungen Kaiserreichs. Ihr Herr Bräutigam muß ein feiner, kluger Mann sein."

„Vielleicht lernen Sie ihn noch kennen, General. Ich weiß allerdings nicht, ob er jetzt von Kleesdorf abkommen kann. Wie lange bleiben Sie noch hier?"

„Ich warte noch auf Befehle vom Hauptquartier. Aber ich denke bestimmt, daß wir übermorgen weiterrücken. Es sollen noch verschiedene Truppenteile zu uns stoßen. Mein Kaiser will uns alle doch schon Mitte Juni am Njemen haben, wenn irgend möglich."

„Und wann werden Sie wieder zurückkommen?"

„Oh, Baronesse, wer kann das jetzt sagen? Keiner aus der großen Armee weiß, ob er überhaupt zurückkehren wird. C'est la guerre."

Da zog sie die Bastfäden aus ihrem Körbchen und ging an das nächste Spalier. Über ihnen aber jubelten die Lerchen, und kleine, weiße Lämmerwölkchen marschierten in Reih und Glied am blauen Himmel auf. Von den blühenden Obstbäumen aber fielen die weißen Blätter — lautlos — zitternd — wie Schnee.

Vierzehntes Kapitel.

An ihrem offenen Kammerfenster stand Sabine. Über den Waldbergen jenseits des Sees kam der Mond herauf, groß, voll und klar. Über den Wiesen und dem See wogten und wallten die weißen Abendnebel. Wundersamer und süßer Blütenduft kam von den Beeten und Büschen im Garten herauf. In dem bunten Tonkrug vor dem Spiegel stand der schlanke Zweig mit den Kirschenblüten, den sie heute morgen im Obstgarten gepflückt.

Wie die Nachtigall klagte im Garten — immerzu — unermüdlich.

Auf ihren Brautring an der linken Hand starrte Sabine nieder, in tiefen, schweren Gedanken.

Wie hatte er heute morgen gesagt? Zwei Hälften, die füreinander bestimmt! Wunderbar! Hatte sie sich das nie so klargemacht?

Sobald Hans wiederkam, mußte sie doch einmal mit ihm reden. Ja, ihre Seele wollte sie ihm geben — ihre Seele. Das war das Beste, was sie hatte, und davon hatte sie ihm bis jetzt nur so wenig gezeigt, so wenig, weil sie eigentlich immer gedacht hatte, ihm läge nichts weiter daran. Denn Hans Lenchow hatte ja immer viel mehr nach ihren roten Lippen und dunklen Augen und schönen Armen gefragt als nach ihrer Seele.

Das war wohl aber ihre Schuld gewesen, weil ihre Seele so scheu war wie ein Schmetterling, der die Flügel zusammenklappt, wenn er im Schatten sitzt, und sie erst weit, weit auseinanderbreitet, wenn die Sonne ihn bestrahlt. Oh, es war nicht recht von ihr gewesen, ihre Seele so lange vor ihrem Verlobten zu verbergen. Sie hatte ja immer das bestimmte Gefühl gehabt, daß sie ihm etwas vorenthielte. Sagte nicht immer eine unsichtbare Stimme in ihr: Vergiß das Beste nicht! Das Beste? Das war doch ihre Seele — und ihre Liebe.

Warum hatte sich ihre Seele so aufgetan bei Rustands Worten, wie jener Schmetterling an der Sonne?

Sie seufzte tief und lehnte ihren Kopf müde an das Fensterkreuz. Rustand hatte gesagt, sie würde sicher nur den gewählt haben, der die richtige Hälfte, die volle Ergänzung ihres Ichs sei. War Hans Lenchow das?

Sonderbar, daß sie sich das fragte. Und noch sonderbarer, daß sie keine richtige Antwort darauf wußte. Wenn einer die Seele gefunden hat, die unbedingt die einzige Ergänzung und Erfüllung seines Selbst ist, dann muß er doch in seiner Seele tiefster Tiefe das volle Bewußtsein haben: Deine Wahl war die rechte, anders konntest du einfach gar nicht wählen.

War das so mit ihr?

Wie dumm, wie dumm diese Gedanken waren — wie sinnlos — wie zwecklos.

Hatten Großvater und Vater nicht Hans Lenchow gerne? Wünschte sich Vater nicht sehnlichst, daß sie ihn bald heirate, nachdem sie nun schon zwei Jahre verlobt waren?

Hatte sie ihn immer noch nicht kennengelernt zwei langen Jahre?

Daß sie jetzt so dummes, törichtes Zeug fragen konnte.

Sabine Wart war ehrlich von Grund auf. Sie konnte weder sich noch andern etwas vormachen. Sie trat vom Fensterkreuz zurück und ging im Zimmer auf und ab, die Hände auf dem Rücken. Was sollten diese dummen Gedanken? Waren die neu? Hatten Rustands Worte die erst wachgerufen in ihrer Seele?

O nein, gewiß nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Frau

Sieben Fragen an die deutsche Hausfrau

RAS-Wettbewerb gegen den Hausunfall.

Welches ist die beste deutsche Hausfrau? Woran erkennt man sie? Daran, daß sie am besten kocht? Was nützt ihr das feinste Kochen — wenn sie sich dabei die Arme verbrüht! Was nützt es der Hausfrau, wenn sie noch so sparsam wirtschaftet — und ein fahrlässig hervorgerufener Brand vernichtet in wenigen Minuten mehr, als sie in Jahren einsparen kann. Was nützt es der Hausfrau, wenn sie noch so schnell arbeitet — und muß dann wochenlang im Krankenhaus feiern, weil sie die nötige Vorsicht außer acht ließ?

Welches ist die beste Hausfrau? Die verantwortungsbewußt für ihre und ihrer Familie Gesundheit sorgt und die vom Mann mühsam erarbeiteten Werte erhält. Diese Hausfrau wird durch den neuen RAS-Wettbewerb gesucht. Insgesamt stehen 3000 Mark an Preisen zur Verfügung, der erste Preis beträgt 300 Mark.

Und wie kann man sich dieses Geld verdienen? Sieben Fragen sollen beantwortet werden, sieben Fragen an die deutsche Hausfrau:

1. Wie mußt du deine Gasanlage behandeln, um vor einem Unfall sicher zu sein?
2. Was mußt du bei Verwendung von Elektrizität immer beachten?
3. Wie schützt du deine Wohnung vor Feuersgefahr?
4. Wie sicherst du am zweckmäßigsten deine Haushaltsgeräte, damit kein Unglück geschieht?
5. Wie verhinderst du sonstige Unfälle in deinem Haushalt, die nicht mit einem Werkzeug oder Elektrizität zusammenhängen (Ausgleiten, Stürze, Quetschungen, Verbrühungen)?
6. Was tust du, wenn durch unglückliche Umstände doch einmal ein Unfall in deinem Haushalt geschieht?
7. Wie beugst du am besten Krankheiten vor und was tust du, wenn ein Krankheitsfall eintritt?

Ungeheuer häufig sind noch immer die Kinderunfälle; ihre Verhütung soll bei allen sieben Punkten besonders berücksichtigt werden.

Jede Hausfrau hat schon ihre schlechten Erfahrungen. Nun — diese schlechten Erfahrungen können sich jetzt bezahlt machen: wenn man die Lehre aus ihnen zieht und den anderen sagt, wie sie sich diese schlechten Erfahrungen ersparen können.

Jede Hausfrau hat so ihre kleinen Kniffe und Tips, die Arbeit sparen und Sicherheit bringen. Alle diese kleinen und größeren Erleichterungen sollen durch den neuen Wettbewerb der RAS, den die Schriftleitung der Monatsblätter für Schadenverhütung „Kampf der Gefahr" durchführt, der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Die genauen Bedingungen sind im April-Heft veröffentlicht. Die deutschen Hausfrauen erhalten hier Gelegenheit, ihre zahlreichen Erfahrungen einmal nutzbringend zu verwenden.

Hg. Trurnit.

Wenn der Geizhals stirbt....

Der Volksmund und auch der Dichter als moralische Richter des Zeitgeschehens haben von jeher über den Geiz gespöttelt, sich lustig gemacht und auch in ernsten Worten kund getan, daß sie mit ihm nicht das Geringste zu tun haben mögen. Der Geizkragen ist ihnen eine bis zur Karikatur verzerrte Gestalt, über die sie schon seit Jahrhunderten in Spruch und Vers hergefallen sind und dabei kein gutes Haar an ihm gelassen haben. Ein kleiner Strauß möge das beweisen: „Geiz ist grausam gegen die Dürftigen, und die Verschwendung ist es nicht weniger", „Den Geiz und die Augen kann niemand füllen", „Geiz wird nicht satt, bevor er nicht den Mund voll Erde hat", „Den Geizhals und ein fettes Schwein sieht man im Tod erst nützlich sein", „Der Geizige hängt sich, um das Pulver zu sparen", „Den Geiz reut der Schatten, den sein Licht wirft", „Der Geiz und der Bettelsack sind bodenlos", „Der Geizhals möchte die Mücken schinden, um ihren Balg zu verkaufen", „Der Geiz ist sein selbst Stiefmutter", „Der Geiz und Unersättlichkeit gebiert im Kopf Unsinnigkeit" und schließlich den hübschen Spruch: „Der Geiz ist ein Pferd, das Wein fährt und Wasser säuft".

So und noch herzlicher sind die Urteile, die unschwer erkennen lassen, wie sehr das gesunde Volksempfinden den Geizigen als einen Fremdkörper der Gemeinschaft ablehnt. Und zwar nicht nur, weil er ihm als Charakter zuwider ist, dessen schändliche Geldleidenschaft ihn jeder Niedertracht fähig macht, sondern auch, weil es den Geizhals als wirtschaftlichen Schädling deutlich erkannt hat. Diese Erkenntnis begegnet uns bereits in einem alten, sehr fein geprägten Wort: „Wenn der Geizhals stirbt, kann das Geld Atem holen!" Ganz anschaulich sehen wir das Geld hier nicht als einen toten Gegenstand, sondern als einen lebendigen Organismus, der wie ein Lebewesen Bewegungsfreiheit braucht, um wirken zu können. Das aber verhindert der Geizhals, der gleichsam auf seinem Gelde hockt und es nicht losläßt; weder sich noch anderen etwas gönnt, zwar reich ist, zugleich aber bettelarm, um den herum alles in Armut zugrunde geht.

Viele halten den Geiz für Sparsamkeit, der Geizige selber am ehesten; doch die Sparsamkeit sieht anders aus. Niemals ist sie Selbstzweck wie der Geiz, sondern folgt immer der Absicht späterer Verwendung — um einen Anzug, eine Reise, ein Möbelstück, ein Stückchen Land zu erwerben, oder wie bei der Lebensversicherung um die Zukunft der Familie oder das eigene Alter zu sichern; überall ist die Sparsamkeit vorsorglich im schönsten Sinne des Wortes. Der Geizhals dagegen kennt solche Vorsorge nicht; denn Vorsorge braucht ein selbstloses Herz, wer aber wollte das in der Brust eines Geizigen finden. Die einzige ernsthafte Regung seines Gemütes ist die Angst um seinen Besitz, die ihn hindert, das Geld ans Licht zu tragen, vielmehr es wie ein Geheimnis in dunklen Kästen hüten heißt. Sparkassen und Lebensversicherung sind ihm unbekannt; das hieße sein Geheimnis preisgeben; auch könnte man ihn des Reichtums beneiden, ja, es ihm wegnehmen — und was der Gründe mehr sind, die ihn bewegen, sein Geld im Sparstrumpf zu hüten, anstatt es dem Wirtschaftsprozeß zuzuführen, wo es wertvolle Dienste leisten könnte. Das wäre er der Gemeinschaft schuldig, deren Annehmlichkeiten er mit dreister Selbstverständlichkeit genießt, ohne zu erwägen, daß er all das, was er genießt, zum Gutteil denen verdankt, die ihre Spargelder den Sparkassen und Lebensversicherungen und damit der Wirtschaft zuführen.

Freilich und gottlob ist es nur eine kleine Schar, die dem Geiz und dem Sparstrumpfsparen anhängt und ihr Geld zu Hause sicherer glaubt als bei den Sparinstituten — bis ihnen ein Langfinger das Gegenteil beweist. Dann geht es ihnen wie dem Geizhals in Lessings reizender Erzählung, in der ein Dieb des Geizigen Schatz durch einen Stein ersetzt. Und als dieser den Verlust seinem Nachbarn klagt, erhält er zur Antwort: Du würdest deinen Schatz doch nicht benützt haben. Bilde dir also ein, der Stein sei dein Schatz, und du bist nichts ärmer. Das war dem Geizhals denn doch ein allzu schlechter Trost und erwiderte darauf: Wäre ich auch schon nicht ärmer; ist ein anderer nicht um so viel reicher? Ein anderer um so viel reicher! Ich möchte rasend werden. —

Die landläufige Toleranz hat einmal das Wort geprägt: es muß auch solche Käuze geben. In diesem Falle aber gilt das Sprüchlein nicht, denn solche Käuze darf es nicht mehr geben. Wir wollen dazu beitragen, daß auch der letzte Falschsparer einsichtig wird, und den Geiz ausrotten helfen, der der Wirtschaft schädlich ist. Denn: Wenn der Geiz stirbt, kann das Geld Atem holen.

Die praktische Hausfrau

Wie reinigt man Windjacke und Regenmantel?

Scheut man nicht ein wenig Arbeit und Sorgfalt, so kann man stets tadellos saubere Garderobe haben, wenn man genau nach folgenden Vorschriften handelt: Zuerst mache man eine ziemlich scharfe Seifenlösung. Mit diesem Seifenwasser bürste man den zu reinigenden Mantel tüchtig ab, alsdann spüle man ihn mit lauwarmem Wasser ohne jeden Zusatz nach, das heißt aber nicht, den Mantel in einem Gefäß ausspülen, sondern man nimmt wieder eine Bürste und bürstet den Mantel Strich für Strich sorgfältig nach. Dann wird der Mantel mit einer fünfprozentigen Alaunlösung — man rechnet auf 10 Liter Wasser ca. 500 Gramm Alaun — abgebürstet, um nun zum zweitenmal mit einer recht schaumingen Seifenlösung abgebürstet zu werden. Zum Schluß wird der Mantel nochmals mit einer frischen fünfprozentigen Alaunlösung abgebürstet, doch unterbleibt das Abbürsten mit Wasser. Dann auf einem Bügel zum Trocknen an einem luftigen, doch nicht sonnigen Platz aufgehängt. Das Trocknen auf dem Bügel ist darum zu empfehlen, weil die Kleidungsstücke dabei ihre Form behalten und nicht zipfelig sich ausrecken. Durch die Behandlung mit Alaun ziehen sich die Stofffasern wieder vollständig zusammen, so daß der Stoff wasserdicht bleibt; ebenfalls erhält sich die Imprägnierung bei den Windjacken vorzüglich und die Kleidungsstücke zeigen wieder ein vollständig neues und sauberes Aussehen.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Gebr. Mehlsuppe, ged. Fisch, Kartoffeln, Ackersalat. Abends: Reisbrei, Fruchtsoße.

Dienstag: Zwiebelsuppe, Leberknödel, Sauerkraut, Kartoffeln. Abends: Wurstsalat, Bratkartoffeln.

Mittwoch: Erbsensuppe, Gemüsebrätlinge, Kartoffelbrei. Abends: Gebr. Leberklöße, Reste von Sauerkraut oder Salat.

Donnerstag: Ger. Haferflockensuppe, Saure Nieren, Kartoffeln, Ackersalat. Abends: Quarkküchle, Kompott.

Freitag: Getr. Pilzsuppe, Dampfnudeln, Vanillesoße. Abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Samstag: Flockensuppe, Kartoffelauflauf (Eintopf). Abends: Heringe und Schalenkartoffeln.

Sonntag: Grünkernmehlsuppe, Schweinebraten, ged. Weißkraut, Kartoffeln. Abends: Aufschnitt, Brot, Tee.

*

Kartoffelauflauf. Lege in eine mit Fett bestrichene Backform schichtenweise folgende Gemüse: Kartoffeln, kalt, gekocht, in Scheiben geschnitten Zwiebeln und Lauch, in Fett gedämpft, Gelberüben, roh durch die Hackmaschine getrieben. Bereite eine Weiße Soße aus den folgenden Zutaten:

2 Eßlöffel Fett, 2 Eßlöffel Mehl auf dem Feuer zusammengerührt und mit Wasser abgelöscht, 3 Eßlöffel geriebener Käse, Salz, Pfeffer, Majoran. Gieße die Soße über das Gemüse, streue Brosamen obenauf und backe es im Ofen, bis es braun wird, etwa ¾ Stunden.

Das Opfer der Sabine Wart

Leonkine v. Winterfeld-Platen

Roman aus großer Zeit

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

40]

Unter der losen Oberfläche, der schwankenden Schwelle ihres Bewußtseins hatten sie schon immer geschlummert. Aber sie war stets ängstlich und leise darüber hinweggeschritten, wie ein Wanderer über den blühenden Moorgrund, unter dem die schwarze Tiefe gähnt — aus Furcht, einmal einzubrechen. In diesem Augenblick brach Sabine Wart ein. Sie sah durch den schimmernden, losen Blütenschleier die schwarze, gähnende Tiefe. Und sie erschrak vor sich selbst.

In diesem Augenblick wußte Sabine Wart, daß sie Hans Lenchow nie geliebt hatte, daß sie ihn damals nur genommen, ihrem Vater zuliebe.

Und in diesem Augenblick sah Sabine Wart auch scharf und klar ihren Weg vor sich — den Weg der Treue und der Pflicht.

Sie trug Hans Lenchows Brautring — er hatte ihr Wort. Sie wollte auch sein Weib werden. Denn ihr alter Vater brauchte einen Sohn.

Sabine Wart war ehrlich. Sie wollte keinen belügen. Sie wollte ihrem Verlobten offen sagen, wie es um sie stände. Sie liebte ihn nicht, so wie sie wähnte, daß man den lieben müsse, dem man alles dahingibt, Seele und Leib, aber sie liebte auch keinen andern.

Ihre kühle Herbheit wußte nichts von dem Gefühl, was andere Liebe heißen. Es kam ihr oft sogar absurd, lächerlich vor. Wer weiß, es mochte vielleicht Menschen geben, die solchen Gefühls gar nicht fähig waren.

Und so ein Mensch war eben auch sie.

Was war da zu machen?

Sie war jetzt wieder ganz ruhig geworden und mit sich selbst im reinen.

Der gute Rustand hatte wohl etwas phantastisch geschwärmt, wie alle Südländer leicht tun, als er von den beiden Hälften und von Plato sprach. Das paßte nicht in die märkische Heide mit ihren ernsten Kiefernwäldern und klaren Seen. Das paßte mehr zur sonnigen Provence, zu Olivenhainen und Palmengärten.

Sabine Wart reckte sich und strich sich das Haar aus der Stirn. Um ihre Lippen lag ein fester, entschlossener Zug.

Morgen wollte sie mit ihrem Vater über die Hochzeit sprechen, es hatte keinen Zweck mehr, sie nun noch länger aufzuschieben.

Als sie ans Fenster ging, um die Gardinen davorzuziehen, beugte sie sich noch einmal hinaus. Der Mond war jetzt höher gestiegen. Frei und licht schwebte er als volle Scheibe über den dunklen Baumsilhouetten.

Vom Hofe her klang aus den Ställen hin und wieder das Klirren einer Kette oder das Wiehern eines Pferdes. Um den Giebel huschten emsig kleine, dunkle Fledermäuse.

Auf dem Steinpflaster ging der Posten schweigend auf und ab. Hell blitzte die Spitze seines Bajonetts im Mondlicht.

Im Pferdestall brannte trübe eine Laterne.

An der Stallwand lehnte der Gartenjunge, die Hände in den Hosentaschen, und starrte in den Mond. Dabei sang er leise, mit trauriger, eintöniger Stimme:

„Ich hab' die Nacht geträumet
Wohl einen schweren Traum;
Es wuchs in meinem Garten
Ein Rosmarienbaum.

Ein Kirchhof war der Garten,
Ein Blumenbeet das Grab,
Und von dem grünen Baume
Fiel Kron' und Blüte ab.

Die Blüten tät ich sammeln
In einen goldnen Krug;
Der fiel mir aus den Händen,
Daß er in Stücke schlug.

Draus sah ich Perlen rinnen
Und Tröpflein rosenrot.
Was mag der Traum bedeuten?
Ach, Liebster, bist du tot?"

Da zog Sabine die Mullgardinen vors Fenster und zündete die Wachskerzen an.

*

Die französischen Offiziere taten heute sehr geheimnisvoll. Die Mannschaften hatten eine große, grüne Girlande um die Saaltür geflochten und um den langen Eßtisch. Es lag wie eine feierliche Stimmung über allen. Als Sabine erstaunt fragte, was das bedeutete, hieß es, es sei der Namenstag des Generals Rustand. Sie hätte ihm gerne gratuliert, aber sie bekam ihn nicht zu sehen. Er war den ganzen Tag über dienstlich beschäftigt. Abends hatte er die Herren zum großen Diner eingeladen, mit den besten französischen Weinen, die seine Bagagewagen mit sich führten.

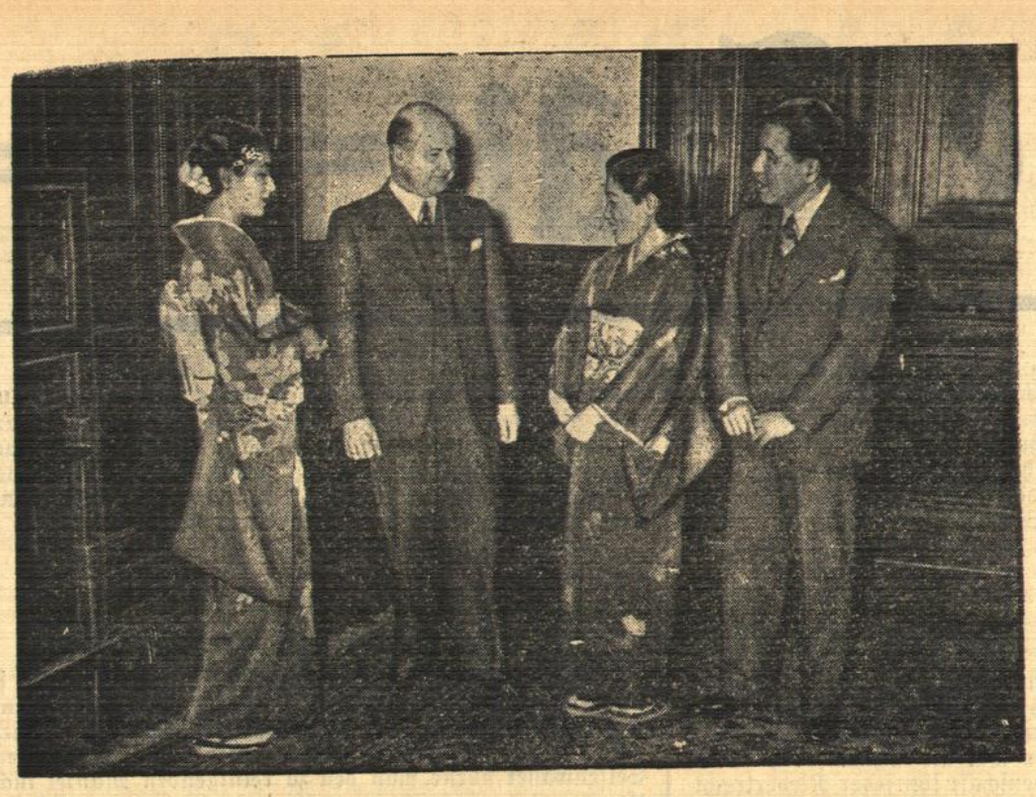
Im festlichen Glanz prangte der altehrwürdige Saal zu Alt-Reckow. In hohen Kandelabern brannten die flackernden Kerzen und spiegelten sich in dem Silber und Kristall auf dem Damasttuch. Ernst und schweigend sahen die hohen, dunklen Ahnenbilder von der Wand herab auf das wilde, lustige Getriebe da unten.

Wie Gold und Purpur perlte der Wein in den Kelchen, Uniformen blitzten, sprühende, lachende Blicke flogen hin und her. Sie tranken auf Frankreichs Glück und Frankreichs Ruhm. Auf die unermeßliche Macht ihres glorreichen Kaisers, dem die halbe Welt zu Füßen lag. Der wie ein Gott seine Hand gereckt hielt über das zitternde Europa. Der mit dem Lorbeerkranz auf der Stirn stolzen Auges eine halbe Million blühender Menschenleben ostwärts führte zu neuen, großen Taten, weltumwälzenden Siegen.

Sie waren trunken vom Glück ihres Kaisers.

Weit hinaus auf die Terrasse, wo der Baron mit Sabine saß, klang der lärmende Jubel. Da schlug Rustand an sein Glas und erhob sich. Es wurde totenstill. Sie hörten draußen deutlich jedes Wort, das er sagte, ob sie wollten oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)



Japanische Gäste in der Reichsfilmkammer.

Die Hauptdarstellerin des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai", Setsuko Hara; Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehnich; der japanische Filmproduzent Kawakita mit Gattin während des Empfanges in der Reichsfilmkammer.

Weltbild (M).

Vier Streikbewegungen in England

Streikabstimmung in sämtlichen Bergwerken.

London, 2. April. Zurzeit sind in England vier ernste Streikbewegungen im Gange, nämlich in der Schiffahrts-, Kohlen- und Rüstungsindustrie sowie im Verkehrswesen. Dazu kommt, daß auf einer Konferenz des Bergarbeiterverbandes in London, die im Zusammenhang mit dem Streik in den Gruben von Harworth einberufen worden war, mit großer Mehrheit beschlossen wurde, eine Streikabstimmung in sämtlichen englischen Bergwerken zu veranstalten. Die Abstimmung wird am 15. und 16. April durchgeführt werden.

*

Verbraucherschutz in USA

Roosevelt gegen übertriebene Konjunkturgewinne.

Washington, 3 April.

Präsident Roosevelt machte in der Pressekonferenz davon Mitteilung, daß die Bundesregierung, wie bereits bei der Einreichung des Haushaltsvoranschlags im Januar angedeutet wurde, die Materialkäufe für Großbauten einstellen und alle ihre Kräfte auf die Arbeitsbeschaffung für einen weiten Kreis der notleidenden Einzelpersonen und Familien richten müsse. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Gefahr einer neuen Krise drohe, wenn die Erzeugung von Dauerwaren an Verbrauchswaren übersteige. Dieser Zustand sei jetzt eingetreten. Die großen Regierungskäufe von Stahl, Kupfer und Zement für den Bau von Brücken und großen Gebäuden, sowie die überraschend hohen Bestellungen amerikanischen Stahls für Rüstungszwecke — besonders durch England — hätten eine Konjunktur in der Dauerindustrie erzeugt, die von der Industrie zu übertriebenen Preissteigerungen ausgenutzt worden sei. Die Preissteigerungen betrugen teilweise, besonders bei Stahl und Kupfer, das Zweieinhalbfache dessen, was die Arbeitgeber an Mehrausgaben für Lohnerhöhungen aufzubringen haben.

*

Wird Roosevelt eingreifen?

462 000 amerikanische Bergarbeiter im Streik.

Newyork, 2. April.

Da die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen ergebnislos abgebrochen worden sind, haben die Werksangehörigen Hunderter von Weichkohlengruben von Pennsylvanien westlich bis Washington, südlich in Richtung auf Alabama die Arbeit niedergelegt. Der Kohlenvorrat reicht nur für etwa 30 Tage. Die Industrie, die 1935 für 700 Millionen Dollar förderte, hofft auf ein Eingreifen Roosevelts, wenn der Ausgleich zwischen den Bergarbeitern und Grubenbesitzern nicht innerhalb weniger Tage erfolgt.

Der Streik erfolgte auf Anordnung des Präsidenten der Vereinigten Bergarbeitergewerkschaft, Lewis. Von ihm werden rund 462 000 Bergarbeiter betroffen. Die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen waren seit Mitte Februar im Gange. Die Gewerkschaft forderte dabei eine Lohnerhöhung von 5,50 auf 6 Dollar täglich und die Beibehaltung der 35-Stundenwoche. Die Grubenbesitzer sollen bereit sein, die geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen, fordern aber die 40-Stundenwoche.

* * *

Keine Führerscheine für politisch Gemaßregelte.

Am 1. Mai wird in Oesterreich eine neue Kraftfahrverordnung Gültigkeit erlangen, die eine bedeutsame Bestimmung erhält. Führerscheine werden danach solchen Personen, die im Zuge der politischen Kämpfe der letzten Jahre eine Strafe, und sei es auch nur im Verwaltungswege, erhalten haben, nicht ausgehändigt werden. Die Zahl der politisch Gemaßregelten ist in Oesterreich bekanntlich sehr groß, so daß im Falle strenger Handhabung des Gesetzes ein bedeutender Teil der Bevölkerung von der Steuerung eines Kraftwagens ausgeschlossen sein würde.

Norman Davis in England.

Norman H. Davis, der die Vereinigten Staaten auf der Weltzuckerkonferenz in London vertreten wird, ist in England eingetroffen. Bei seiner Landung in Plymouth dementierte er gegenüber Pressevertretern die von einigen Blättern aufgestellte Behauptung, er habe von Roosevelt „geheime Instruktionen" mitbekommen und sei beauftragt, Verhandlungen zur Sicherung des Weltfriedens zu führen. Amerika, so sagte er, sei aber bereit, an einer Herabsetzung der Zölle mitzuarbeiten. Auch sei es geneigt, sich an Versuchen zu einer Rüstungsbeschränkung zu beteiligen. Jedoch scheine in Europa im Augenblick keine Neigung für eine Abrüstung zu bestehen.

Generalgouverneur von Kanada in Washington.

Der Generalgouverneur von Kanada, Lord Tweedsmuir, traf zu einem zweitägigen offiziellen Besuch des Präsidenten Roosevelt in Washington ein, wo er mit vollen militärischen und sonstigen Ehren empfangen wurde. Der Generalgouverneur erwiderte damit den Besuch Roosevelts in Kanada im vorigen Sommer. Das umfangreiche Besuchsprogramm und die Stellung Tweedsmuirs als Vertreter der Krone scheinen Verhandlungen auszuschließen, doch hält die „Newyork Times" die bevorstehende britische Reichskonferenz für das mögliche Gesprächsthema.

Neue amerikanische Gesetzentwürfe zur Unterbindung von Waffenlieferungen.

Senator Nye und Abgeordneter Fish brachten in beiden Häusern des Parlaments gleichlautende Gesetzesvorlagen ein, wonach amerikanische Lieferungen von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial im Frieden wie im Krieg durch Bundesgesetz verboten werden. Ausgenommen von dem Verbot sollen Kriegsmateriallieferungen an Länder auf amerikanischem Kontinent bleiben, sofern diese in einen Krieg mit nichtamerikanischen Staaten verwickelt sind.

Ernennungen in der Reichsfinanzverwaltung.

Landesfinanzamtsdirektor Kammermeier, Leiter der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern des Landesfinanzamts Nürnberg ist zum Reichsfinanzrat ernannt worden. — Finanzgerichtsdirektor Franken, Vorsitzender des Finanzgerichts des Landesfinanzamts Köln, ist zum Reichsfinanzrat ernannt worden — Finanzgerichtsdirektor Streitel, Vorsitzender des Finanzgerichts des Landesfinanzamts Würzburg, ist zum Reichsfinanzrat ernannt worden.

Die Sorge um die Weltausstellung.

Der Präfekt des Seine-Departements Seine-et-Oise, das die Hauptstadt Frankreichs umfaßt, hat an alle Bürgermeister seines Departements ein Rundschreiben gerichtet, in dem er diese auffordert, ihr möglichstes zu tun, um in Anbetracht der baldigen Eröffnung der Pariser Weltausstellung jegliche politische Versammlung oder Kundgebung auf offener Straße zu verhindern. Er wolle nicht das öffentliche Versammlungsrecht antasten, doch bestehe kein triftiger Grund für das ständige Anwachsen von Kundgebungen und Gegenkundgebungen. Vor allem müsse jetzt unter geordneten Verhältnissen und in Ruhe der Arbeit nachgegangen werden.

Politischer Prozeß in Belgien.

Der ehemalige belgische Finanzminister Sap hat die angekündigte Klage gegen den Vorsitzenden der katholischen Kammerfraktion, Staatsminister Carton de Wiart, und verschiedene andere Mitglieder der katholischen Kammergruppe beim Gericht eingereicht. Gegenstand der Klage sind die Vorgänge, die zum Ausschluß Saps aus der katholischen Fraktion geführt haben und in Zusammenhang mit der Interpellation stehen, in der Sap persönliche Beschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten van Zeeland erhoben hatte.

Lettland soll wirtschaftlich erschlossen werden.

Der Staats- und Ministerpräsident Lettlands, Dr. Ulmanis, hielt vor den Leitern der kürzlich vom Staat ins Leben gerufenen Wirtschaftsunternehmungen und Wirtschaftsorganisationen eine Rede über die bevorstehende planmäßige Ausnutzung der Bodenschätze Lettlands. Die Staatsführung möchte das Volkseinkommen in Lettland erhöhen. Wenn man die Grenze Ostpreußens überschreite, führte Präsident Ulmanis u. a. aus, nehme es wunder, wie hübsch dort alles aussehe. Das sei eben möglich, weil dort das Volkseinkommen auch wesentlich höher sei. Sie könnten schönere Wege, glattere Chausseen gebaut werden, so könne man schönere Gärten anlegen und die Häuser streichen.

Auch in Griechenland Staatsfeiertag.

Der 1. Mai wird in Griechenland als Staatsfeiertag begangen werden. Ministerpräsident Metaxas wird aus diesem Anlaß in einer Rede die sozialistischen Maßnahmen darlegen, die die Regierung zur Wiederherstellung der Ehre und des Wohlstandes der griechischen Arbeiter durchgeführt hatte.

Schweres Eisenbahnunglück bei London

Bisher acht Tote geborgen. — 30—50 Verletzte.

Am Freitagmorgen ereignete sich in der Nähe der Londoner Vorstadt Battersea Park ein schwerer Zusammenstoß, der acht Tote, darunter eine Frau, und 30—50 Verletzte gefordert hat.

Der Zusammenstoß, der sich auf einer Brücke ereignete, war so gewaltig, daß mehrere Reisende **aus den Wagen herausgeschleudert** wurden. Beide Züge waren elektrische Vorortzüge, die aus verschiedenen Richtungen nach dem Londoner Viktoria-Bahnhof fuhren. Der erste Zug hatte vor einem Signal gehalten. Dabei fuhr die Maschine des zweiten Zuges in seine hinteren Wagen hinein. Zwei von den letzteren und die beiden vordersten Wagen des folgenden Zuges wurden vollkommen zertrümmert. Das Feuer, das ausbrach, führte zu einer Panik in den übrigen Wagen.

Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig, so daß sich die Zahl der Toten weiter erhöhen kann. Viele der geborgenen Leichen sind furchtbar verstümmelt. Bisher konnten erst zwei von ihnen identifiziert werden. Das Unglück hatte die vorübergehende Stillegung des gesamten Verkehrs von und nach dem Viktoria-Bahnhof zur Folge. Der elektrische Vorortverkehr wurde völlig eingestellt.

Das Eisenbahnunglück hat um so größeres Aufsehen erregt, als sich auch am Donnerstag ein Zugzusammenstoß auf der Londoner Vorortbahn ereignet hat. Das Unglück war glimpflich abgelaufen und hatte keine Opfer gefordert.

Frühling im Badnerland.

Die Leute am Oberrhein behaupten, daß bei ihnen der Frühling zuerst komme und daß er die Bergstraße und die Oberrheinebene, das Neckartal und die geschützten, vom Rheintal in den Schwarzwald aufsteigenden Seitentäler als ersten Aufenthaltsort in Deutschland alljährlich für ausuche. Diese Behauptung wird zur Zeit durch Berichte über den Beginn der Baumblüte in diesen Gegenden in etwa bewiesen. Wenn man dann noch die März-Ausgabe der Heimat- und Verkehrszeitschrift „Badnerland-Schwarzwald", die in einer ansprechenden Art Bilder vom seligen Blühen im Badnerland zeigt, mit frühlingssehnenden Auge durchblättert, so spürt man's deutlich, daß der Lenz, der Blütenwecker, da ist. Aus allen Teilen des Frühlingslandes am Oberrhein berichtet diese Ausgabe. Sie führt uns, indem sie die einzelnen Blütenarten im Bild darstellt, so duftig und hell leuchtend, wie die Frühlingssonne selbst sie hervorzaubert, zur Bergstraße und zum Heidelberger Schloß, in die milden Täler des Schwarzwaldes, zu den Frühlingskurorten Baden-Baden und Badenweiler und überall dorthin, wo linde Luft, leuchtende Sonne und ein Blühen ohne Ende der Landschaft ihr lachendes Gesicht geben. Otto Ernst Sutter führt uns als Kenner der heimischen Flora über diese Stufenleiter des Frühlings und Franz Schneller benützt die Gelegenheit, um eine Fahrt zu den badischen Schlössern lebendig zu schildern. Das mit einem mehrfarbigen Titelbild ausgestattete Heft kann vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, gegen Portoersatz von 15 Pfg. bezogen werden.

Rundfunk-Programme

Reichssender Stuttgart

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Zeit, Wetter, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter, Bauernfunk; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.45 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 12 Mittagskonzert; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Nachmittagskonzert; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtkonzert.

Büchle

Inhaber: W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhandlung

Gemälde u. Bilder jed. Art

Einrahmungen — Beachten Sie meine 5 Schaufenster

Karlsruhe, Ludwigsplatz

Sonntag, 4. April:

6 Hafenkonzert; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Jungmädels wollen wir sein, Jahrgang 1937 folgt dem Ruf zur Jugend des Führers; 9 Kath. Morgenfeier; 9.30 Deutsche Weltschau; 10 Morgenfeier der Hitler-Jugend; 10.30 Musik am Sonntagmorgen; 11.30 Solo-Kantate von Johann Sebastian Bach; 12 Musik am Mittag; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 13.50 Zehn Minuten Erzeugungsschlacht; 14 April — April, lustiges Kasperlespiel; 14.45 Aus Laden und Werkstatt; 15 Musikalische Leckerbissen zur Kaffeestunde; 16 Musik zur Unterhaltung; 18 Zum Todestag Ewald Strässers; 18.30 Beliebte Tanzkapellen; 19.45 Turnen und Sport — haben das Wort; 20 Wie es euch gefällt; 21.15 Festabend der Unsichtbaren; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Wir bitten zum Tanz; 24 Nachtmusik.

Montag, 5. April:

9.30 Was für einen Eßtisch soll ich kaufen?; 9.45 Sendepause; 17.30 Adolf Kußmaul, Jugenderinnerungen eines badischen Arztes; 18 Bunte Musik; 19 Kleines Konzert mit großen Solisten; 19.30 „Badische Fässer", heiteres Hörspiel; 20.10 Beliebte Tanzkapellen, Schallplatten; 20.45 Deutsche Weltschau; 21 Neue österreichische Unterhaltungsmusik; 22.20 Zeitfunkvorschau zum 12. deutschen Sängerbundfest 1937 in Breslau; 22.30 Nachtmusik.

Dienstag, 6. April:

17 Von Blumen und Tieren; 17.30 Unbekanntes aus Schwaben; 18 Konzert; 19 Zauber der Stimme; 19.30 Wir unterm Spaten, Hörfolge; 20.10 Durch die Wälder, durch die Auen . . ., Almanach für Jäger und Naturfreunde; 21.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik; 22.20 Politische Zeitungsschau; 22.40 Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 7. April:

9.30 Sendepause; 17 Jungmädel, was hast du erlebt?; 18 Unser singendes, klingendes Frankfurt; 19.45 Unser Kasperle stottert; 20.15 Stunde der jungen Nation; 21 Konzert; 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Die letzten **Neuheiten** in

Blusen, Hemden, Krawatten

von

BAITSCH & ZIRCHER

Karlsruhe, Kaiserstraße 112

Gottesdienst-Ordnungen.

Römisch-katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag: nachm. von 3—7 Uhr Osterbeichte; 6 Uhr Salveandacht; abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag, **Weißer Sonntag:**
Vor der 6-Uhr-Messe schon Austeilung der hl. Komm.
6 Uhr: Hl. Messe mit Osterkommunion.
7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion.
8 Uhr: Einzug der Erstkommunikanten, Predigt und Gottesdienst mit Erstkommunionfeier; nach dem Gottesdienst Austeilung der hl. Kommunion an Erwachsene.
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit feierlicher Aufnahme der Erstkommunikanten.
½7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten.
Montag: 8 Uhr Dankgottesdienst der Erstkommunikanten mit hl. Kommunion.

Wochengottesdienst.

Die hl. Messen sind diese Woche **um 7 und 8 Uhr.** Die ¼7 Uhrmesse muß in dieser Woche ausfallen. ½7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
Die hl. Stunde am Donnerstag abend ist von jetzt an erst um 8 Uhr.

St. Martins-Kuratie.

Samstag: nachm. von 3—½5, 5—7 und 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Weißer Sonntag.

6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit und gemeinsame Monatskommunion des Müttervereins.
7 Uhr: Singmesse mit hl. Kommunion.
½9 Uhr: Feierliche Erstkommunion der Kinder mit Predigt, Erneuerung der Taufgelübde und Hochamt.
½11 Uhr: Singmesse mit Ansprache.
3 Uhr: Feierliche Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen und Aufnahme der Erstkommunikanten.
7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.
Heute ist Kollekte für das Kinderhilfswerk.

Wochengottesdienst.

Die Frühmesse beginnt künftig um 6 Uhr. 7 Uhr Pfarrmesse. Die hl. Kommunion wird jeweils um ¾6 Uhr sowie vor und während der beiden hl. Messen ausgeteilt.
Am Montag ist das Fest Mariä Verkündigung: um 8 Uhr eine hl. Messe und zwar für die Erststkommunikanten.
Mittwoch: die Frühmesse fällt aus; ¾6 und ¼7 Uhr hl. Kommunion; abends 8¼ Uhr Männerpredigt.
Donnerstag: nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst (Verteilung der Plätze in der Kirche); ½6—½10 Uhr Betstunden im Chörle.
Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.
Jeden Abend ½6 Uhr Rosenkranz mit Litanei im Chörle.

Spinnerei.

Dienstag: nachm. 4½ Uhr Beichtgelegenheit.
Mittwoch: ¼7 Uhr hl. Kommunion; ¾7 Uhr hl. Messe

Sulzbach. Weißer Sonntag: 7 und 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7,45 Uhr Geleit der Kinder zur Kirche; 8 Uhr Beginn der Feier; 1,30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Aufnahme der Kinder.

Malsch. Weißer Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse; 8,30 Uhr Amt mit Erstkommunionfeier; 10,45 Uhr hl. Messe; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten.

Völkersbach. Weißer Sonntag: ¾7 Uhr Frühmesse; ½9 Uhr Abholung der Erstkommunikanten, Taufgelübde-Erneuerung, Festpredigt und Hochamt mit feierlicher Erstkommunion. 2 Uhr Korporis-Christi-Bruderschaft. 7 Uhr Muttergottesfeier.

Wallfahrtskirche Moosbronn. Weißer Sonntag: Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Feier der Erstkommunion der Kinder: Abholen, Taufgelübde, Predigt und Amt; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme und Segen.

Mörsch. Weißer Sonntag: 5,30 Uhr Beichtgelegenheit; 5,45 Uhr hl. Messe; 6,30 Uhr Frühmesse mit Kommunion; 7,30 Uhr Singmesse mit Kommunion der Schulkinder; 8,30 Uhr: Abholung der Kommunionkinder, Erneuerung der Taufgelübde, Predigt, Hochamt mit hl. Kommunion der Kinder; 1,30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme; 6,30 Uhr Nachtgebet der Kommunionkinder mit Segen.

Wallfahrtskirche Maria-Bickesheim. Weißer Sonntag: 5,30 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3,30 Uhr nachm. Rosenkranz-Bruderschafts-Predigt, Rosenkranz mit Segen.

* *

Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag, den 4. April (Quasimodogeniti).

9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text I. Joh. 5, 1—5).
10,45 Uhr: Kindergottesdienst.
3,00 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Mittwoch, den 6. April: nachmittags Missionsarbeitsverein.

Donnerstag, den 8. April: abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus und in der Spinnerei.

* * *

Neuapostolische Gemeinde.

Ettlingen — Hildastr. 9.

Sonntag: vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Donnerstag abend 8 Uhr: Abendgottesdienst.

Badische Nachrichten.

Wegen Schwarzbrennens verurteilt.

)(**Offenburg,** 2. April. Vom Schöffengericht Offenburg wurde Josef Bohnert von Haslach (Renchtal) wegen vollendeter und versuchter Monopolabgabenhinterziehung zu einer Geldstrafe von 6 342,80 ℳ verurteilt; bei Unbeibringlichkeit treten an Stelle der Geldstrafe 4 Wochen Gefängnis. Außerdem wurde gegen Bohnert zwei Monate Gefängnis erkannt. Die Brennereieinrichtung und 30 Liter Weingeist wurden eingezogen. Dazu kommt noch eine Wertersatzstrafe in Höhe von 1 593 ℳ und wegen Zuckersteuerhinterziehung eine solche von 100 ℳ.

Der Tod auf den Schienen.

)(**Stockach,** 2. April. Auf dem Bahnkörper zwischen Zizenhausen und Mühlingen wurde morgens gegen 4 Uhr vom Streckengänger die Leiche des Binzenz Bär von Zizenhausen gefunden. Der Kopf war vom Körper getrennt. Was den in den 50er Jahren stehenden Mann zum Freitod veranlaßt hat, ist unbekannt.

Gerichtliches.

Strafsitzung des Amtsgerichts Ettlingen am Freitag, den 2. April. Einzelrichter.

Wegen Uebertretung der Gewerbeordnung hatte F. A. aus Busenbach einen Strafbefehl über 15.— ℳ erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Es wurde ihm zur Last gelegt, das photographische Gewerbe ausgeübt zu haben, ohne in der Handwerksrolle angemeldet zu sein. Wie die heutige Beweisaufnahme ergab, hat der Angeklagte bei drei bekannten Familien Lichtbilder aufgenommen gegen geringen Unkostenbeitrag. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß A. keinen Verdienst aus diesen Gelegenheitsaufnahmen gezogen hat und sprach ihn von der erhobenen Anklage frei.

Der reichhaltige Modenteil des Aprilheftes der **„Modenschau"** gibt uns einen Ausblick auf die Sommermode. Wir sehen dort Kleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Brautkleider, Dirndlkleider, Hauskleidung, Wäsche und Kinderkleider in großer Auswahl. Leicht anzufertigende Geschenkartikel aus Leder oder Duvetine, Decken, Kissen und Wandbehänge in Flach-, Kreuzstich-Stickerei und in Applikationsarbeit, gehäkelte und gestrickte Trachtenjäckchen, Pullover usw. geben willkommene Anregungen für gern handarbeitende Frauen.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Die gestern über Frankreich gelegene Regenfront ist in langsamer Auflösung begriffen. Bei weiterer Zufuhr feucht-milder Meeresluft von Süd-Westen her kann es jedoch zu vereinzelten Niederschlägen kommen. Bei schwacher Luftbewegung ist es stellenweise wieder zur Dunstbildung gekommen.

Barometerstand: 737 mm. Viel Regen — Sturm.
Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 8 Grad über Null.

Schlafzimmer und Küche
zusammen für **Mk 290.-**
Das Schlafzimmer ist in mod. Birkenfarbe, best aus: 1 Garderobeschrank, 1 Waschkommode 2 Nachtschränke 2 Betten **Mk. 195.-**
Die Küche ist modern, schleiflack, abgerundet, innen alles ausgelegt, mit geräumiger Nische best aus: 1 Büfett, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker **Mk. 95.-**
Die Einrichtung wird auch einzeln abgegeben und wird wegen ihrer Gefälligkeit ungeteilten Beifall finden.
Möbel-Heß
Karlsruhe, jetzt Adlerstr. 13
direkt bei der Kaiserstraße

Neuzeitliche
5-6 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht
Gefl. Angebote mit Preis an den „Albtalboten".

Grundstück
zu verpachten evtl **zu verkaufen,** Gesamtgröße 22 Ar, davon 8 Ar Garten, Ackerland, sowie ewigen Klee.
Adressen-Zuschriften an den „Albtalboten" erbeten.

Kauft deutsche Waren

Omnibusfahrt
mit **Piecks bei Reisezepps**
Tagesfahrt am Sonntag, 4. April
Neuenbürg, Wildbad, Enztlösterle, Berneckthal, Nagold (Zavelstein Krokusblüte), Liebenzell, Pforzheim, Karlsruhe. **Abfahrt: 9 Uhr, Preis: 4.20 Mk.**
Sonntag nachm. Blütenfahrt Bergstr.: Heidelb., Weinh., Bensheim, Speyer, Karlsruhe. **Abf.: 13 Uhr, Pr 3.50 Mk.**
Mittwoch, 7. April: Stuttgart. Abf.: 8 Uhr Preis 3.50 Mk.
Mittwoch nachm. Blütenfahrt: Bruchsal, Heidelb., Weinh., Mannheim, Schwetzingen, Karlsruhe. **Abfahrt 13½ Uhr. Pr 2.50 Mk.**
Am 2. Mai zum Länderspiel Deutschland — Schweiz nach Zürich.
Anmeldung und Prospekte **Autoreisebüro Pieck, Karlsruhe,** Kaiserstr. 36, Fernruf 1322.

Zum Schulanfang
Kinder-Schürzen
Kinder-Schlupfhosen
Mädchen-Unterröcke
Mädchen-Hemden
Kinderstrümpfe
Mädchen-Kniestrümpfe
Knaben-Anzüge gestrickt
Knaben-Janker in allen Größen
Knaben-Hemden
Kniestrümpfe
Hosenträger
E. WEBER ETTLINGEN Leopoldstraße 44

Junger Kaufmann
tüchtig, zuverlässig, energisch, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Büro und Lager, möglichst für sofort
gesucht.
Ausführliche handschriftliche Angebote unter **Nr. 34** an den „Albtalboten".

Weiterführung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung

(Fettverbilligung und Regelung des Bezugs von Konsummargarine).

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt beim Städt. Fürsorgeamt im Schloß für die Wolu- und Armenunterstützten, Lohnempfänger (deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt), für kinderreiche Familien, Kurz- und Notstandsarbeiter am

Montag, den 5. April 1937, 8—12 und 2—5 Uhr.

Für die Rentenempfänger, die bisher die Reichsverbilligungsscheine durch die Bezirksfürsorgestelle erhalten haben, erfolgt die Ausgabe ebenfalls durch das Städt. Fürsorgeamt und zwar am

Dienstag, den 6. April 1937, 8—12 und 2—5 Uhr.

Diejenigen Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, erhalten Stammabschnitte mit Bezugscheinen für Konsummargarine **ohne** Verbilligungsschein, wenn ihr Einkommen in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge liegt. Die Ausgabe dieser Scheine erfolgt am

Mittwoch, den 7. April 1937, 8—12 und 2—5 Uhr.

Die Bezugsberechtigten werden ersucht, sich an die obengenannten Ausgabezeiten zu halten. Verdienstnachweise sind vorzuzeigen. Soweit die Bezugscheine von dritten Personen abgeholt werden, sind Vollmachten vorzulegen.

Ettlingen, den 2. April 1937.

Der Bürgermeister.

Vereinsregistereintrag Nr. 71: Reichsbund für Homöopathie und Lebenspflege (Hahnemannbund) Bundesgruppe Süddeutschland Ortsverein Ettlingen in Ettlingen.

Ettlingen, 31. März 1937. **Amtsgericht.**

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Onkel

Franz Neumaier
Zimmermann

im 82. Lebensjahr, wohlvorbereitet, in die Ewigkeit abzurufen.

Ettlingen, den 3. April 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Neumaier

Beerdigung: Montag den 5. April, 17 Uhr. Betstunde heute und morgen 20 Uhr im Chörle der St. Martinskirche.

Freiw. Feuerwehr Ettlingen
Zur Beerdigung des Feuerwehrmannes
Franz Neumaier
treten die Kameraden am Montag 6.30 Uhr am Spritzenhaus an. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Wehrführer

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Fahrrädern und Ersatzteilen
Adler, Gritzner, Wanderer und Mars-Fahrräder zu herabgesetzten Preisen — **Fahrraddecken** v. Mk 1.10 an, **Elastic-Sättel** v. Mk. 2.80 an, **Schutzbleche** von 20 Pfg. an
Emil Pfaadt, Ettlingen, Kirchenplatz 7.

Halbtags-Mädchen
nicht unter 18 Jahren
sofort gesucht.
Zu erfragen im „Albtalboten"

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Mansarde, Etagenheizung, in schöner Lage, ab 1. Mai
zu vermieten.
Zu erfragen im „Albtalboten"

Gutes, großes, möbliertes
Zimmer
Nähe Holzhof, sofort oder auf 15. April **zu vermieten.**
Schöllbronnerstr. 9, II.

Schwarzer Schäferhund entlaufen.

Rufname „Mohr".
Vor Ankauf wird gewarnt.
Abzugeben bei
E. Schen, Neurod.

COLOSSEUM THEATER
Karlsruhe
8.15 Das vorletzte neue, glanzvolle **8.15**
Varieté-Programm
Alle Attraktionen neu für Karlsruhe
Vom 3. bis 11. April
Ab heute täglich heitere Nachmittage für Kinder
Erika Graf mit ihrer
Märchen-Spieltruppe
Samstag, 4.15 Uhr, nachm. „Frau Holle"
Sonntag, 2 Uhr nachm. „Max u. Moritz"
Preise von 80 Pfg. bis Mark 1.-
Siehe heute Anschlagsäulen.

Das Frühjahr

ist die richtige Zeit für eine Blutreinigungskur. – Ärzte empfehlen Darmol, denn es reinigt das Blut und regelt die Verdauung. – Man fühlt sich wie neugeboren.
Eine Schachtel 90 Pfg.
DARMOL Abführ-Schokolade
Apotheken und Drogerien
Bestimmt erh. bei: Badenia-Drog. Ettlingen

Obst-Grundstück
ca. 8 Ar im unteren Rebberg
Zugang Panoramaweg und Pforzheimerstr., wegen Krankheit günstig **zu verpachten.**
Näheres bei **Defieber** Augustastraße 9, II.

Günstige Gelegenheit!
Schlafzimmer
für jedes Haus u. jed. Geldbeutel Mattlack, geteilt. Kleider- und Wäscheschrank, mod. Form, Mk. **270.-**
Vogelaugenahorn imit. Schrk. 160 cm, Frisierkommode usw. Mk. **290.-**
echt eiche m. Nußb. abgesetzt Bett 100/200, Schrank 3 tlg. Mk. **315.-**
schwere Ausführung mit 180er Schrank usw. Mk. **380.-**
Mahagoni und Nußbaum-pol. Eschen u. Rüstern Mk. **490.-**
Ein unverbindl. Besuch wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.
K. Hummel
Mech. Schreinerei und Möbelhandlung
Karlsruhe, Bernhardstr. 7
Auch großes Lager in **Wohnzimmern, Küchen- und Einzelmöbeln, sowie sämtl. Zubehörteilen wie Matratzen, Herden** usw. zu äuß. günst. Preisen.

Zum Umzug!

Teppiche, Bettumrandungen,
Vorlagen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken, Wandbehänge, Felle.

Stets grosse Auswahl — immer preiswert
Ehestandsdarlehen — Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen

Ständ. Ausstellung in 8 Schaufenstern

Teppich-Haus KAUFMANN
Karlsruhe, Ritterstrasse 5

Bezirks-Gewerbeschule Ettlingen.

Schuljahrsbeginn betr.

Gemäß Anordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts sind alle in den Verbandsgemeinden: **Ettlingen, Auerbach, Bruchhausen, Burbach, Busenbach, Ettlingenweier, Etzenrot, Langensteinbach, Oberweier, Pfaffenrot, Reichenbach, Schielberg, Schluttenbach, Schöllbronn, Spessart, Spielberg, Völkersbach** gewerblich tätigen jungen Leute beiderlei Geschlechts (auch Gesellen und Volontäre) bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuch der Gewerbeschule in Ettlingen verpflichtet. Die Schulpflicht umfaßt den erfolgreichen Besuch der 3 Jahresklassen.

Die neueintretenden Schüler und Schülerinnen haben sich am

Freitag, den 9. April 1937, vorm. 8 Uhr,

in der Gewerbeschule in Ettlingen einzufinden. **Das letzte Schulzeugnis und Schreibgeräte sind mitzubringen.** Die Betriebsführer sind verpflichtet, alle in ihren Betrieben beschäftigten Gewerbeschulpflichtigen rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch notwendige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten, sowie dafür zu sorgen, daß die Schüler im Besitze der erforderlichen Lernmittel sind. **Die Schulpflicht beginnt mit dem Tag des Eintritts in die Lehre. Probezeit entbindet also nicht von der Anmeldepflicht.**

Freiwillige Schüler und Schülerinnen werden aufgenommen.

Ettlingen, den 3. April 1937.

Der Gewerbeschuldirektor.

Sie müssen das zugeben, wenn Sie bedenken, daß ein Plakat nicht nur die Wettbewerber neben sich besiegen muß, sondern Tausende und nochmal Tausende von Menschen bewegen soll, Ihre Botschaft im Vorübergehen zu beachten. Ob fürs Schaufenster, für Innenräume oder für die Anschlagstellen — Plakate erfordern Meisterleistungen der Gestaltung und des Druckes. Geben Sie deshalb Ihre Plakate der **Buch- und Steindruckerei R. Barth, Kronenstraße 26,** in Auftrag. Sie ist stolz darauf, anerkannte Verkaufskräfte im Plakat zu verwirklichen.

Es ist nicht alles Mineralwasser, was sprudelt. Verlangen Sie ein echtes, durch die Analyse auf der Etikette gekennzeichnetes Mineralwasser, wählen Sie eines von diesen:

Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Remstal Sprudel Beinstein
Zu haben in Ettlingen: Alfred Kehrbeck, Mineralwasservertrieb, Pforzheimerstr 5, Fernruf 178.

Die Gaststätte zum „Seehof"
Karlsruherstrasse 26
ist wieder eröffnet!
Inhaberin: **Johanna Gaum, Ww.**

Todes- † Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß der liebe Gott heute morgen 1/2 7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Haag

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 Jahren durch einen sanften Tod erlöst hat.

Ettlingen, den 2. April 1937.

Die tieftrauernde Gattin:
Flora Haag geb. Schmidt
nebst Pflegesohn Willi u Frau.

Die Beerdigung ist Montag nachmittag 4 Uhr.

Häuser der Kurzschrift
Gemeinsames Unterrichtswerk der DAF und der Deutschen Stenografenschaft.

Anfänger- und Fortbildungskurse
in
Deutscher Kurzschrift und Maschinenschreiben
beginnen am **12. April** bei genügender Beteiligung.
Anmeldung zu den Kursen:
Montag, den 5. April, abends 8 Uhr
im Uebungslokal (Altes Schloß, Handelsschule)
sowie beim Ortsgruppenführer, Sedanstr. 8 III.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Alleinverkaufsrecht eines umwälzenden, ges. gesch. Neuheits-Artikels, der leicht verkäuflich ist, zu vergeben. Es wird der Nachweis erbracht, daß wöchentlich RM. 100 — leicht zu verdienen sind. Für Lagerhaltung RM 100.— bis 300.— erforderl. Risiko ausgeschlossen. Zuschriften unter B. M 9604 an Anzeigen-Frenz, Mannheim

Gut möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im „Albtalboten".

Bei Vergebung von Aufträgen
bitte ich die verehrl Einwohnerschaft von Ettlingen mein Geschäft in
Maler- u Tapezierarbeiten
berücksichtigen zu wollen. Kostenvoranschläge und Beratung unentgeltlich.
Hermann Bluft, Malermeister, Ettlingen, Pforzheimerstr. 34, Fern. 157

Tanz-Schule
Braunagel Karlsruhe
Nowacksanlage 13 - Fernruf 58 9
Anfang April neue Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Marinekameradschaft Ettlingen.
Versammlung fällt aus.

Schlafzimmer
Wohn-Küchen
verkauft preiswert
Hermann Keßler
Bau- und Möbel-Schreinerei
Ettlingen, Kronenstraße 9.

Zur Aufzucht u. Mast
Gewürzte
Futterkalkmischung „GRACO".
Albert Müller, Rastatt
Kehlerstraße 7.

Suche in Ettlingen od. i. Albtal
Villen, 1 und 2-Familienhäuser
(Geschäftshäuser, auch Wochenendhäuser) für kapitalkräftige Käufer. Angebote an **Ziegler, Immobilien, Karlsruhe,** Amalienstr. 51, Fernspr. 2990.

Zerrissene Strümpfe
werden bei mir für 70 Pfg. nachgefußt, auch werden alle Strümpfe angestrickt und aufgemascht. Annahme bei:
Carl Glasstetter
Damenputz, Ettlingen, Kirchplatz 2

Kiefers-Bleibe-Mixtur
1000 fach bewährt
für Kühe
erhalten Sie nur in den Apotheken.

Ziege mit 3 Jungen **zu verkaufen;**
daselbst einige Zentner **Dickrüben zu kaufen gesucht.**
Ettlingenweier, Haus Nr. 13.

Jeden Sonntag
Konzert im „Grünen Winkel".

† Marian. Männersodalität.
Unser treues Mitglied
Franz Neumaier
ist gestorben. Beerdigung Montag nachmittag 5 Uhr. Betstunde heute und morgen abend 8 Uhr im Chörle der St. Martinskirche.

Handelsschule Merkur
Karlsruhe, Karlstr. 8, T. 2018
Handels-Kurse
Jahres-Kurs für jüng. Schüler u. Volksschulentl.
Halbjahres-Kurs f. ält. Schüler u. mit höherer Schulbildung
Beginn: 13. April

Rosen
Busch-, Rank-, Hochst. und Trauerrosen in v. Sorten.
Obstbäume
in Hochstamm und Zwergformen Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Ringlo, Pflaumen.
Beerenobst
Johannisbeeren, Stachelbeeren, Büsche und Hochst., Himbeeren.
Hasel- und Walnüsse
Rhabarberpflanzen
Ziersträucher
Forsythien, Goldregen, Schneeball, Deutzien, Jasmin und viele andere Sorten.
Koniferen
Blautannen, Zypressen, Kiefern, Thuya, Wacholder, Taxus, Zwergkoniferen für Steingärten usw.
Bux für Grabeinfassungen Kugeln, Pyramiden.
Alleebäume
Birken, Trauerweiden, Linden, Ahorn, Rotdorn, Kastanien u. dgl.
Schlingpflanzen
Clematis, Geisblatt, Glycinen, Pfeiffenstrauch, Polygonum, wilder Wein,
empfiehlt aus eigenen Kulturen
Erich Iben, Baumschulen,
Ettlingen am Reichsbahnhof
Fernsprecher 291.

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann
mit dieser Garantiemarke
Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Ihre **Möbel** werden **wieder wie neu** durch das bewährte **KIWAL** Auffrischungsmittel
Erhältlich
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt.
Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken
Best. Friedrichs-Apotheke.

Spiegel mit Goldrahmen
72×1,55 Meter Mk. 15.—
eich geschnitz Wandbrett „ 2.—
Bild m. Goldr. (Burenaufstd.) 5.—
altertüml. Uhr (Pendüle) Mk. 15.—
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Zu erfragen im Albtalboten

Leinene
Sommer-Pferde-Decken
prima verarbeitet
per Stück Mark 9.-, 8.-, 6.80, 5.80 **4.50**
Wasserdichte Pferdedecken
Spezialanfertigung von Auto- und Wagenplanen
Arthur Baer
Karlsruhe jetzt Karlstr. 24
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Fühle mich jünger als mit 40 Jahren!

40 Jahre

Seit über hundert Jahren bewährt sich das bekannte Hausmittel Klosterfrau-Melissengeist mit seinem allgemein gesundenden Einfluß auch bei mancherlei besonderen Gesundheits-Störungen. So z. B. recht häufig bei Nervosität und Herzstörungen, soweit solche nicht auf organischen Fehlern beruhen. Zeugnisse und Dankschreiben liegen darüber vor. So berichtet Frau C. Kurz, geb. Gille, Bonn, Hochstadenring 53, am 8. und 18. 3. 1936:

„Ich muß Ihnen meinen Dank für die Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes aussprechen. Bekannte, welche mich vor 10 Jahren nach zweimaligem Nerven-Zusammenbruch nebst schwerem Herzleiden gesehen haben, kennen mich heute kaum wieder. Bin heute im 50. Jahre und fühle mich jünger als mit 40 Jahren. Erspare mir jeden Monat von meiner kleinen Unterstützung für Ihren Klosterfrau-Melissengeist etwas ab, weil er mir hilft und geholfen hat. Habe seinerzeit viel Geld an unnötige Sachen vergeudet, welche alle versagten. Durch Zufall wurde mir Klosterfrau-Melissengeist empfohlen, und machte ich damit den letzten Versuch. Von dieser Zeit an habe ich Appetit, die dicken Füße sind fort, und meine Nerven sind beruhigt. Offene Beine, Ausschlag auf dem Kopf und das aufgeregte Wesen verschwanden nach Gebrauch von drei Flaschen. Appetit und gutes Aussehen kommt alles wieder wie in jungen Jahren, so daß ich nicht mehr ohne Ihren Klosterfrau-Melissengeist sein könnte, den ich schon in fünf Familien eingeführt habe. Ich empfehle überhaupt Ihren Melissengeist, wo ich kann, und sage Ihnen nochmals tausendfachen Dank. Ich kann Ihrem Klosterfrau-Melissengeist nur Gutes nachsagen, da er wirklich hilft.

Ich sende Ihnen 2 Bilder. Eines zeigt mein Aussehen vor 10 Jahren vor dem Gebrauch, eines jetzt nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissengeist."

50 Jahre

Wie erklären sich diese immer wieder bestätigten überraschenden Erfolge des Klosterfrau-Melissengeistes? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilkräuter-Destillat ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Sein guter Einfluß auf die Gesundheit beruht also ausschließlich auf den unversieglichen Heilkräften, die die Natur selbst zur Verfügung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und Klosterfrau-Melissengeist wird Ihnen als zuverlässiges Hausmittel ebenso unentbehrlich werden.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.